

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt wöchentlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM., durch die Post und andere Bandensträger bezogen 1,54 RM.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinshöfberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllitz-Rothschön, Mohorn, Münzig, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligshardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rückzahlung erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 78.

Dienstag, den 9. Juli 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Quartierung. In der Zeit vom 16. bis 19. Juli 1912 werden gelegentlich einer Aufklärungsübung enge Quartiere durch Kavallerie-Abteilungen in der Stärke von höchstens 3 Offizieren, 60 Mann und 70 Pferden in Anspruch genommen werden.

Besuche um Unterstützungen zur Gründung, Unterhaltung und Erweiterung von Volksbibliotheken sind spätestens bis zum 31. Juli dieses Jahres in der vorgeschriebenen tabellarischen Form hier einzureichen.

Reifen, am 1. Juli 1912.
Nr. 587 III. Königl. Amtshauptmannschaft.

Dienstzeugnisbücher der Schiffsmannschaften. Die Bestimmungen über die Dienstzeugnisbücher der Schiffsmannschaften (Verordnung vom 9. Januar 1894 § 39 folgende) werden vielfach nicht genügend beachtet. Die Schiffseigner usw. haben namentlich die erforderlichen Bemerkungen über Beginn und Ende des Dienstverhältnisses usw. unterlassen oder der Schiffer hat bei Verlust oder Unbrauchbarkeit des Buches nichts zur Erlangung eines neuen Dienstzeugnisbuches getan.

Die Schiffseigner und Schiffer werden daher hiermit angewiesen, die Vorschriften künftig genauer zu befolgen. Die mit Ausfertigung der Dienstzeugnisbücher und Bestätigung der Zeugnisse betrauten Ortsbehörden haben die genaue Befolgung der Bestimmungen mit zu überwachen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund von § 68 Ziffer 7 der erwähnten Verordnung vom 9. Januar 1894 strafrechtlich verfolgt werden.

Reifen, am 7. Juli 1912.
Im Auftrag der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden:
Die Königl. Amtshauptmannschaft.
Nr. 1164 II.

Herr Brandversicherungs-Inspektor Nojebach, hier, ist vom 15. Juli bis mit 10. August 1912 beurlaubt. Stellvertretung ist Herr Brandversicherungs-Mittler Bötiger hier übertragen worden.
Reifen, den 4. Juli 1912.
Nr. 437 a IX. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Nichtamtlicher Teil. Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokaltreife für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merktblatt für den 7. und 8. Juli.

Sonnenaufgang 8³⁰ (3²⁹) | Monduntergang 12²⁰ (1¹⁹) R.
Sonnenuntergang 8² (8²) | Mondaufgang 11¹⁰ (11⁹) R.
7. Juli 1465 Sächsischer Prinzenraub in Altenburg. — 1815 Einzug des 1. preussischen Armeekorps in Paris. — 1855 Dichter Ludwig Ganghofer geb. — 1893 Französischer Romanschriftsteller Guy de Maupassant geb.
8. Juli 1621 Fabeldichter Jean de La Fontaine geb. — 1709 Sieg Peters des Großen über die Schweden bei Poltawa. — 1803 Dichter Julius Wolfen geb. — 1819 Schulmann Karl Hoeg geb. — 1822 Englischer Dichter Shelley ertrank. — 1838 Lustschiff Graf Zeppelin geb.

Merktblatt für den 9. Juli.

Sonnenaufgang 8³⁰ | Monduntergang 2⁰ R.
Sonnenuntergang 8¹¹ | Mondaufgang 11¹⁰ R.
1386 Sieg der Schweizer bei Sempach. — 1440 Maler Jan van Eyck geb. — 1677 Dichter Schiller (Angelus Silesius) geb. — 1807 Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Preußen.

Blühende Linden. Wir leben in den Tagen der Lindenblüte. Das grüne Blättermeer mächtiger Lindenbäume prangt von Blüten, die süßen Duft verbreiten und aus denen viele Tausende von fleißigen Bienen aromatischen Honig sammeln. Summend umschweben sie die Baumkronen; es ist ein immerwährendes Konzert um blühende Lindenbäume. Die Linde erkeute sich neben der Eiche seit alters her der besonderen Gunst des Volkes. Und überall im Burghofe des Ritters, auf den Marktplätzen der Städte und auf dem Dorfanger breiteten Lindenbäume ihre Äste aus. Die Dorfjugend tanzte unter den Lindenbäumen, unter denen in feierlicher Stunde die Älten des Dorfes Rat pflogen. Auch als Merkzeichen für besondere Anlässe pflanzte man ein Lindenweiblein in fruchtbare Erde, das Blätter und Wurzeln schlug und später als mächtiger Baum den Enkeln Kunde gab von dem Tun und Treiben der Großväter. Das Volkslied und die Nothe wissen viel von der Linde zu sagen. Manches helteres, manches trauriges Liedchen singt vom Lindenreißeln, das die Liebste dem scheidenden Verrichten an den Hut steckte. Und wer kennt nicht das Lied von der Lindewirtin, das Rudolf Baumbach uns gesungen hat? Die Blüten der Linde geben einen geschäkten Tee, wenn sie getrocknet worden sind. Das Holz jedoch wird nicht gerade gesucht, da es sehr weich ist. Die Linde ist jedenfalls ein echt deutscher Baum, der sich die Zuneigung des Volkes stets erhalten wird.

— Die Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz hielt bisher drei Jahre eine Hauptversammlung ab. Auf Beschluss der Engeren Konferenz, das ist des 92 Mitglieder zählenden Arbeitsausschusses der Lutherischen Konferenz, werden in Zukunft nur zweijährige Pausen zwischen den Haupttagungen eintreten. So soll der dreizehnten Tagung in Ipsala im Jahre 1911 bereits im kommenden Jahre 1912 die vierzehnte, womöglich in einer süd-deutschen Stadt, nachfolgen. Ebenso wie diese, wird die andere Mitteilung von allgemeinem Interesse sein, daß die Engere Konferenz in eingehender, ernster Beratung der

Frage näher getreten ist, welche Schritte zu unternehmen seien angesichts des immer mehr sich zuspitzenden Gegensatzes von „positiv“ und „modern“ innerhalb der Landeskirchen. Es kann nicht erwartet werden, daß das Problem durch diesen oder jenen Beschluß kurzerhand gelöst werde. Einen guten Schritt vorwärts bedeutet es aber jedenfalls, wenn, wie es vor einigen Wochen auf dem Kongress des Post-Verbandes geschehen, so auch die Mitglieder der Engeren Konferenz, mithin nicht nur Pastoren und kirchlich gebildete Laien, sondern auch namhafte Vertreter von Kirchenregierungen und ältere wie jüngere Universitäts-Professoren sich völlig einigen in dem Urteil: „unerträglich“. Man weiß und sieht, man spricht es laut und deutlich aus, daß ja und nein gegenüber dem Bekenntnis nicht gleichberechtigt nebeneinander stehen können, daß die Verworrenheit, unter der unsere Kirche heute leidet, schlechterdings nicht weiter getragen werden kann. Von solcher prinzipiellen Klarstellung aus wird es nicht allschwer sein, zu praktischen Forderungen und Entscheidungen zu gelangen. Es ist begreiflich, daß das Verhältnis der Kirche zum Staat, schon das Verhältnis der Kirche zu den Maßnahmen der Verwaltung eine Menge von formellen Schwierigkeiten in den Weg legt, und diese nicht zu ignorieren, ist eine Nebenaufgabe, die volle Beachtung verdient. Indes, die formellen Bedenken können die sachlichen Erörterungen ebensowenig wie die darauf folgenden Entschlüsse aufhalten. Eine Entwicklung, ebensowenig wie die des 16. Jahrhunderts, hat eingesetzt, ihre zunehmende Kraft ist unverkennbar. Zurückhalten, ableiten kommt zu spät, wo ein starker Strom mit elementarer Gewalt durchbrechen will. Ein den ersten Gegenstand betreffendes Referat, welches von der Engeren Konferenz eingehend behandelt wurde, wird demnächst im „Alten Glauben“ zum Abdruck gelangen. Noch sei an dieser Stelle der Hinweis darauf gestattet, daß die Verhandlungen der Ipsala-Konferenz im Druck erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen sind.

— Königl. Sächsischer Militärverein. Das Präsidium des Königl. Sächsischen Militärvereins hat auf der am Sonntag in Zwickau stattgefundenen 39. Bundesgeneralversammlung den Bericht auf das Jahr 1911 erstattet, woraus hervorgeht, daß diese mächtige Vereinigung königstreuer und vaterlandsliebender Männer wiederum gewachsen ist und viel des Guten bis zur Stunde gewirkt hat. So brachte das Geschäftsjahr 1911 eine sehr wichtige Frage, die in allen deutschen Landeskriegerverbänden und im Stützhausbunde mit regem Eifer erwogen wird. Es handelt sich um die Begründung einer „Kriegsfürsorgekasse“ über das ganze Reich. Diese von Herrn Dr. Westphal gegebene Anregung, die dann Herr Oberjustizrat Windisch, der Präsident des Sächsischen Militärvereins, programmatisch bearbeitet hat, beschäftigt die letzte Vertreter-

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Mädchenehre ist ein blankgeschliffener Stahl:
Ein Hauch, und sie erblüht.

Neues aus aller Welt.

Ein Sachsentag großen Stils ist für 1911 in Dresden als Anlaß des zehnjährigen Regierungsjubiläums des Königs geplant.

Der Sächsische Militärverein hat vorgeschlagen in Zwickau seine Bundesgeneralversammlung abzuhalten.

Anlaßlich der Deutschen Automobilwoche fanden vorgestern in Dresden verschiedene sportliche Veranstaltungen statt.

Die vaterländischen Festspiele wurden vorgestern in Dresden abgehalten.

Die Einweihung des Reichs in die Stadtgemeinde Dresden ist in nächster Zeit zu erwarten; Lenahy-Neustra dagegen verfällt sich absehend.

Der Flieger Hirth flog vorgestern nachmittags von Leipzig nach Dresden und landete nach 1/2 Uhr auf dem Veller.

Bei den Flügen auf dem Lindenplatz Flugplatz am Freitag (siehe S. 1) wurde ein neues Weltrekord mit vier Passagieren.

Das Luftschiff „Victoria Luise“ unternahm glänzend verlaufene Passagierflüge von Hamburg nach Hannover und zurück.

Den ersten olympischen Entscheidungslampf in Stockholm gewann England, das in der Schlussrunde des Fußballspiels über Dänemark mit 4 : 2 siegte.

Die nächsten olympischen Spiele werden 1916 in Berlin abgehalten werden.

In Berlin geht das Gerücht, daß ein Waffenstillstand zwischen Italien und der Türkei in nächster Zeit bevorsteht.

Die französischen und englischen Blätter kommentieren eifrig die Kaiserjubiläumstaktik in Baltisch-Port.

Der böhmische Staatskanzler Fürst Thun soll im Falle des Wegganges des deutsch-schlesischen Reichstages Reichstagspräsident werden.

Der Streik der eingetragenen Societe Frankreich nimmt immer schärfere Formen an. Nach den Vorkäufen von Marseille und Le Havre haben sich auch die von Calais und Bordeaux für den Sumpfstreik erklärt. Auch 70 Offiziere der Handelsmarine haben sich angeschlossen. In Le Havre kam es zu Ausschreitungen.

Die Anstrengungen zur Befreiung des Londoner Hafenarbeiterstreiks sind gescheitert. Der Streik wird unvermindert fortgesetzt. General Planck verlangt vom Kriegsministerium abermals größere Verstärkungen für Marokko.

Die Stadt Rissin-Wald im Gouvernement Jekabpils (Estland) wurde durch eine Uberschießung zerstört.

Die Russischen in Mexiko sind von den Regierungstruppen bei Bachamba vollständig geschlagen worden. Für die Deutschen in Chihuahua sind alle Besatzungsregeln getroffen worden.

In der Nähe von Patroba (Pennsylvanien) stieß ein Güterzug auf einen Personenzug. 21 Personen wurden getötet, viele verletzt.

versammlung des Strohhaufersbundes eingehend. Im sächsischen Militärvereinsbunde wird die Angelegenheit gegenwärtig zuträglich bearbeitet. Hierbei ist u. a. vor einiger Zeit eine Aufstellung der Mitglieder der sächsischen Militärvereine nach Ständen mit folgendem Resultat erfolgt: 83606 Mitglieder (40,5 Proz.) sind Arbeiter oder unselbständige Personen, 50690 Mitglieder (24,5 Proz.) sind Gewerbetreibende oder selbständige Handwerker, 39300 (19 Proz.) sind Beamte oder Privatangehörige, 22139 Mitglieder (10,75 Proz.) sind Guts- und Wirtschaftsbesitzer und 10807 Mitglieder (5,25 Proz.) sind Pensionäre, Rentner oder Personen ohne Beruf. Im kommenden Jahre 1913 wird der Militärvereinsbund sein 40-jähriges Bestehen feiern. Die dritte, der den Wohlfahrtsvereinsbunden des Bundes dienenden Geldlootterien ist im Gange. Die Gesamtmitgliederzahl des Bundes beträgt 1731 Vereine mit 217642 Ehren-, ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. Neu eingetreten sind in den Bund 25 Vereine im Berichtsjahre. Bei den Bundesvereinen betrug der Mitgliederzuwachs 14327, der Abgang dagegen 10348 (3334 durch Tod, 5578 durch freiwilligen Austritt, 1222 durch Ausschluß). Die Einnahmen der Vereine aus Mitgliederbeiträgen erreichten im Berichtsjahre die Summe von 878589 M. Das Vermögen der Bundesvereine betrug Ende 1911 an Kapitalien und Grundbesitz 4513706 M. Große Summen wurden 1911 auch wieder aus der Bundes- und aus den Vereinskassen, für Unterstützung und für Wohlfahrtspflege aller Art ausgegeben, nämlich 437896 M., wovon 21415 M. auf die Bundeskasse und die Bundesstützungen entfallen. Die Vereine halfen in Krankheitsfällen mit 165798 M., in Sterbefällen mit 189506 M. und in besonderen Fällen mit 61117 M. Bisher überhaupt leisteten der Bund und die Vereine an Unterstützungen 10793147 M. Die Zahl der den Vereinen 1911 zuteil gewordenen kaiserlichen und königlichen Fahnen geschenkt beträgt 78. Das Erholungsheim auf dem Königstein war im Berichtsjahre von 95 Kameraden an 1690 Tagen belegt. Bis 31. Juli nahmen im Erholungsheim Lauter 56 Kameraden 1082 Tage Aufenthalt. Anfang August wurde hier mit einem nun glücklich beendeten Um- und Erweiterungsbau begonnen, so daß das Heim jetzt dreimal so viel Insassen aufnehmen kann wie vormals. Die vereinigten Stiftungen „König Albert-Dank“, bestehend aus der Wilhelm-Augusta-Stiftung, der Bettin-Jubiläumstiftung, der König Albert-Stiftung, der Königin Carola-Stiftung und der König Georg-Stiftung, leisteten 1911 ebenso gute Dienste wie die noch sonst vorhandene Sachsen-Stiftung (Arbeitsvermittlung für gebiente Soldaten), die Jubiläumstiftung des Sächs. Militär-Feuerversicherungsvereins und des Sächs. Militär-Lebensversicherungsvereins, die Präsident Tanner-Stiftung und die Stenografen-Stiftung. Unter den Ausschüssen der Bundesleitung befindet sich seit einiger Zeit auch ein besonderer Ausschuss, dessen Aufgabe es ist, das Militärvereinswesen zu fördern und zu mehren, u. a. auch der Unkenntnis zu wehren, die hier und da noch über das Militärvereinswesen herrscht, und Vorurteile auszumergen, wo solche den Militärvereinen noch entgegenstehen. Diese Vorarbeit ist von gutem Erfolg begleitet gewesen. Eine seiner wichtigsten Aufgaben sieht der Bund darin, die aktiven Soldaten zu königstreuen Staatsbürgern erziehen zu helfen. Während die Militärvereine sich von der Parteipolitik fernhalten und von ihren Mitgliedern nur Königstreue und nationale Gesinnung fordern, dulden sie Sozialdemokraten, Welfen und Großvögel nicht in ihren Reihen. Im Strohhaufersverbande, an dessen Leben und Wirken der Königl. Sächsische Militärvereinsbund lebhaften Anteil nimmt, steht er hinter dem Preussischen Landeskriegerverband mit 1548307 Mitgliedern und dem Bayerischen Veteranen- und Kriegerverband mit 325369 Mitgliedern an dritter Stelle.

Der Sächsische Innungsverband versendet gegenwärtig die Einladung zum 25. Sächsischen Innungstage am 28. und 29. Juli in Chemnitz. Aus der den Beratungen zugrunde liegenden Tagesordnung sind besonders folgende Gegenstände von Interesse: 1. Das neue Volksschulgesetz in bezug auf die Fach- und gewerblichen Fortbildungsschulen (Berichterstattung Landtagsabg. Obermeister Wiener-Chemnitz), 2. Die Kalkulation im Handwerk (Berichterstattung Obermeister Engelhardt-Jwidau), 3. Der Schutz der Arbeitswilligen (Berichterstattung Obermeister Neuschil-Dresden), 4. „Das deutsche Handwerk“, Ausstellung zu Dresden 1915 (Berichterstattung Königl. Hofzimmermeister Obermeister Noack-Dresden), 5. Besprechung über die Abnahme der Gefellensdrückungen (Berichterstattung Obermeister Fischer-Leipzig). Den Bericht zur Konstitution der Altersrentenklasse für sächsische Handwerker gibt Herr Kammerat Schröder-Dresden, welcher seit 25 Jahren dem sächsischen Innungsverband als Vorsitzender vorsteht. Ebenfalls 25 Jahre gehört dem Verbandsvorstande als Schriftführer Herr priv. Schlossermeister und Redakteur K. Weinert-Dresden an. Verschiedene lehrreiche Besichtigungen, insbesondere eine solche des Museums des Chemnitzer Handwerkervereins, sind für die beratungsfreie Zeit vorgesehen. An der Tagung werden mehrere Vertreter maßgebender Behörden und sämtlicher Gewerbelammern Sachsen teilnehmen.

Gegenwärtiger Stand der Leipziger Mission. Wie wir ihrem Jahresbericht entnehmen, blickt die Leipziger Mission auf ein reiches Arbeitsjahr zurück. Die Aufgaben dabei und draußen sind gewachsen und dementsprechend die Ausgaben gestiegen, doch konnten diese durch die Einnahmen gedeckt werden, wobei ein größeres Vermächtnis aus Rußland sehr zufließen kam. Die Gesamteinnahmen betragen 782830 M. Auf dem Arbeitsfeld in Indien stehen 21962 Christen auf 41 Stationen in Plege der Mission. Getauft wurden 245 Heiden und 712 Christkinder. In 318 Schulen werden 9500 Schüler und 3000 Schülerinnen mit Hilfe von 678 eingeborenen Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet. Unter den Schulen sind alle Stufen vertreten: Volksschule, Mittelschule, Seminar, Realgymnasium und Theologenkasse, Arbeitsschule und Ackerbauerschule. Die englische Regierung leistete zum Schulwesen eine Beihilfe von 36000 M. Die eingeborenen Christen brachten für Gemeindegewerke 17000 M. auf, acht Gemeinden besitzen ein Vermögen von je über 13000 M., von dem sie die Gehälter ihrer Pastoren und anderer Kirchendiener bestreiten; ein Anfang zur finanziellen Selbstständigkeit. Von Bedeutung war die Verlegung der Missionsleitung von Frankfort nach Madras und die Konferenz in Madras, auf der ein zukünftiges

engeres Zusammenarbeiten der lutherischen Missionen Südindiens beraten wurde. Die Mission unter den Wakamba in Britisch-Ostafrika hatte leider ein Jahr des Stillstandes, weil das Debitum eine starke Gegnerschaft gegen die Mission entwickelte. Erfreuliche Fortschritte sind dagegen in Deutsch-Ostafrika zu verzeichnen. Die Seelenzahl ist auf 2120 gestiegen. Der Zubrang zu den Gottesdiensten war so groß, daß die Kirchen nicht ausreichten. Auch das Schulwesen weist große Fortschritte auf: 81 Schulen, 108 eingeborene Lehrer, über 8000 Schulkinder. Das Seminar für eingeborene Lehrer erhält in Marangu ein neues Gebäude und musterartige Lehrmittel. Recht erheblich waren die Beiträge für Kirchen- und Schulzwecke. Mamba bestimmte 170 M. Erntefestkollekte für das neue Missionsfeld in Jramba. In der ärztlichen Mission wurde ein bedeutender Schritt vorwärts getan. Auf drei Stationen entstanden einfache Krankenhäuser und in Madschame wurde mit dem Bau eines größeren Hospitals begonnen. Außer dem Arzt arbeiten vier Diakonissen in der Krankenpflege, zu denen kürzlich eine fünfte gekommen ist. Durch die Vollendung des Bahnbaus Tanga-Moshi und das Eindringen des Islams erwachen der Mission neue Aufgaben. Die Verhältnisse drängen dazu, in Jramba ein weiteres Arbeitsgebiet zu übernehmen, das noch vor Schluß des Jahres mit zwei Missionaren, Kameier und Wärtl, besetzt werden konnte.

Es gibt keine Anfallrente mehr bei Krankheit. Das Reichsversicherungsamt hat in einer wichtigen Entscheidung diesen Rechtsgrund aufgestellt. Ein Arbeiter hatte unerlaubt seine Arbeitsstätte verlassen und sie

Gesell für Schallplatten und dergl. (Ang. Pat.) — H. Baarmann, Weiden: Steuerung für Verbrennungsmotoren. (Ang. Pat.)

Senfen unwickeln! Es sei daran erinnert, daß, wenn Senfen auf öffentlichen Wegen oder in öffentlichen Orten getragen werden, die Schneide mit einem längs derselben zu befestigenden Bügel (sog. Senfenschäufel) verwahrt sein muß, und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift bestraft werden.

Ein einfaches und vorzügliches, doch wenig bekanntes Mittel, Airschäume vor den räuberischen Spahen zu schützen, ist die Zwiebel. Man schneide die Zwiebel in der Mitte durch und befestige die Hälften hier und da am Geäst. Die Biegel haben einen solchen Abscheu vor dem Abscheu vor dem starken Zwiebelgeruch daß sie die betreffenden Bäume nicht mehr heimzusuchen pflegen.

Beständiges Wetter scheint nun nach den gewitterreichen Tagen der letzten Wochen die Oberhand gewonnen zu haben. Das wäre sehr erfreulich, zumal der Erdboden demnach von Feuchtigkeit durchdrungen ist, daß das Wachstum aller Feld- und Gartenfrüchte in fast unerwarteter Weise gefördert wurde und auch für die nächste Zeit noch gesichert ist. — Auch die Wasserläufe zeigen insgesamt zurzeit einen recht günstigen Stand. Der Wasserpegel der Elbe hält sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um etwa 1/2 Meter höher, so daß die Schifffahrt ihren Betrieb ohne Schwierigkeiten ausführen kann. Auf den Unschluppligen Teichboden und flussig herrscht reger Verkehr, auf letzterem kommen jetzt täglich 400 bis 500 Waggons Braunkohlen zur Verladung.

In vorliegender Nummer beginnen wir mit dem Abdruck der angelegten Esperanto-Lehrbriefe, von welchen jedesmal in der Sonnabendnummer ein Brief erscheint. Hoffentlich ist die Beteiligung an diesem Selbstunterricht eine recht gute und erfolgreiche, so daß auch in unserer Bezirk eine der auszuversenden Preisprämien entfällt. Wer sonst an diesem Unterricht noch teilnehmen möchte, aber noch nicht Abonnent des „Wochenblatt für Wilsdruff“ ist, wird ersucht, dasselbe sofort in unserer Expedition oder bei der nächsten Postanstalt oder bei dem Austräger resp. der nächsten Ausgabestelle zu bestellen. Wir werden in einiger Zeit die Bitte ergehen lassen, daß uns alle, die sich an dem Unterricht beteiligen, ihre Namen bekanntgeben.

Der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav Adolfs-Stiftung feiert diesmal sein kirchliches Jahresfest in Burkhardtswalde. Die Festpredigt im Nachmittagsgottesdienst, welcher 1/2 Uhr beginnt, hat Herr Pfarrer Schönknecht aus Weiden übernommen. Für die Diasporagemeinde wird eine Kollekte an den Kirchorten gesammelt werden. Die Nachversammlung findet im Ortscafé angeschlossen an den Gottesdienst statt. Außer dem Festbericht werden Ansprachen über die evangelische Bewegung in der Diaspora gehalten. Alle zum Zweigverein gehörigen Kirchengemeinden sowie Freunde des Vereins werden zu dem Jahresfest freundlichst eingeladen.

Am vergangenen Mittwoch unternahm der Gewerbeverein gemeinschaftlich mit Mitgliedern der vereinigten Handwerker-Innung, zusammen gegen 70 Personen, eine Omnibusfahrt nach Freiberg, um die dortige Ausstellung zu besuchen. Die Hinfahrt ging durch den Grillenburg Wald, woselbst an einem geeigneten Plätzchen gefrühstückt wurde und ein von Braumeister Fräulein gependetes Köstchen Böhmisches den nötigen Labetrunk dazu bot. In heiterer Stimmung wurde Freiberg erreicht und im Hotel zur Post beim früheren Mitglied Herrn Taubert das gemeinsame Mittagessen eingenommen, welches von ausgezeichneter Güte war. In der Ausstellung angekommen, verzweigten sich die Besucher bald in kleinere Trupps zur Besichtigung der Hallen, in welchen Gewerbe und Industrie, darunter vorwiegend Freiberg, ihre besten Erzeugnisse ausgestellt haben. Besonders Interesse erregte die Abteilung für Produkte des Freiberg Bergbaues mit den ausgestellten Einrichtungen für Gruben- und Hüttenwesen sowie künstlerischen Darstellungen aus dem Bergmannsleben, ferner die Erzeugnisse der erzgebirgischen Spielwaren-Industrie, welche auch vielfach den Wegzug der bei unseren Kleinen so beliebten Spielsachen, besonders der Tiere darstellten. Auch der Wolkerei und Milchviehwirtschaft zeigte man großes Interesse und wurde besonders von unieren Hausfrauen die große Sauberkeit in der Zubereitung der Wolkereiprodukte gebietet. Dazwischen wurden aber auch die reichlich vorhandenen Erholungsstätten und Schaustellungen besucht, um neben der Belehrung auch die Unterhaltung und des Leibes Wohl nicht zu vergessen. Nach teilweisem kurzem Rundgang durch die Stadt und nach verzehrtem Abendbrot wurde von Tauberts aus die Rückfahrt über Mohorn angetreten und nach 1 Uhr in Wilsdruff wieder glücklich gelandet. Allen Teilnehmern dürfte diese angenehme Fahrt und das in Freiberg Gebotene eine schöne Erinnerung sein.

Zu dem Dienstag hierorts stattfindenden Abendkonzert anlässlich des Plumentages ist man bemüht, den Abend recht interessant zu gestalten. Insbesondere ist der Wunsch laut geworden, den Marktplatz und die anliegenden Hausgrundstücke zu illuminieren. Der Wunsch ist gewiß als berechtigt anzuerkennen. Die geehrten Anwohner des Marktes und der angrenzenden Straßen werden deshalb hiermit herzlich gebeten, durch Illumination der Häuser zur Verschönerung des Abends mit beitragen zu wollen. Einen unshönen Anblick würde es bieten, wenn mitten im Lichterglanze ein Haus in Dunkel gehüllt bleiben sollte. Die Drogerie von Paul Kleisch liefert Illuminationslampen zum Preise von 5 Pfg. pro Stück und Füllungen für 3 Pfg. Allen herzlichsten Dank schon an dieser Stelle. Um am Abend einen geregelten Verkehr auf dem Marktplatz zu ermöglichen, wird darum gebeten, den Anordnungen der Polizeiorgane und der Freiwilligen Feuerwehr Folge zu leisten.

Unsere Schulfestpflege. Ueberall in unserem engeren Vaterlande rüftet man jetzt, die kommende Ferienzeit für unsere Schulfestpflege zu einer Zeit der Erholung und körperlichen Kräftigung zu gestalten. Und mit Recht rüftet man im Hinblick auf unsere Zukunft. Immer mehr werden die Zeiten, immer schwieriger die Verhältnisse. Unsere Zukunft liegt in der Jugend, darum gilt es, diese Jugend geistig frisch und körperlich kräftig zu erhalten. Es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß zur Erreichung dieses Zieles kräftig und mit gutem Erfolg ge-



Unter dem Zeichen : des Esperanto. :

Wer nach diesen Unterrichtsbriefen Esperanto lernen und sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Preisgeldern beteiligen will, wende sich, unter Beifügung von Rückporto, an das Esperanto-Institut, München, Weinstraße 5.

Esperanto-Unterrichtsbriefe v. L. Schlaw.

Nachdruck verboten.

I.
Esperanto wird mit lateinischen Buchstaben geschrieben und gedruckt. Die Aussprache ist mit einigen unten angeführten Ausnahmen wie im Deutschen. Abweichungen und Unregelmäßigkeiten kommen nicht vor.

Das Alphabet:

a b c d e f g h i j k l m n o p r s t u v z

Ausnahmen:

c wird gesprochen wie z (ts) in Cäsar, Civil etc.
 ĉ " " " tsch in Peitsche, Kutsche etc.
 ĝ " " " dsch in Gentleman etc.
 ĥ " " " ch in Bach, Woche etc.
 ĵ " " " sch (weich) in Journal, Jalousie etc.
 ŝ " " " ss (ß) in Haß, Wasser etc.
 ŝ " " " sch in Schiff, Schule etc.
 v " " " w in Wort, Wolf etc.
 z " " " s in Sonne, Rose etc.

Es ist streng darauf zu achten, daß d und t, b und p, ĉ und ĝ, j und ĵ, s und z, nicht verwechselt werden, deshalb empfiehlt es sich, daß Anfänger gerade solche Wörter, welche diese Buchstaben enthalten, ordentlich einüben.

Ferner sind Irrtümer zu vermeiden zwischen c und z; auch darf c niemals als k angewendet werden, wie in Carl, Cafe etc. Desgleichen darf man auch nicht z wie ĉ (ts) aussprechen, sondern wie ein weiches s in Sohn, Sonne, Rose etc.

Aussprache und Betonung.

Die Worte werden genau so ausgesprochen wie geschrieben. Die Betonung fällt stets auf die vorletzte Silbe. Alle nebeneinander stehenden Vokale werden getrennt ausgesprochen. Z. B. sci-i = wissen, fe-ino = Fee, bi-eno = Landgut, di-ino = Göttin, pi-edo = Fuß, mi-eno = Miene.



erst nach längerer Zeit im Zustande völliger Trunkenheit wieder betreten. Unfähig zur Arbeit, erlitt er in seiner Trunkenheit einen Unfall, auf Grund dessen er Ansprüche auf die Zahlung einer Unfallrente machte. Diese wurde ihm durch alle Instanzen verweigert, da der Unfall nicht als Betriebsunfall angesehen werden könne, sondern selbst verschuldet sei.

Die in Sachsen blühende Strohhutindustrie, die in manchen Gemeinden der Dresdner Gegend den Hauptverdienst der Bevölkerung bildet, wird jetzt durch die Errichtung einer Strohhutnäherschule in Dresden neue Förderung finden. Das Unternehmen geht vom Verein Sächsischer Strohhutfabrikanten aus und wird von der Stadt Dresden und voraussichtlich auch vom Ministerium des Innern mit einem namhaften Beitrag unterstützt werden.

Sachsenlotterie. Unter den drei Hauptgewinnen der Sachsenlotterie im Werte von 10000 Mark befindet sich ein auf diese Summe lautender Rentenchein der Königlich Sächsischen Altersrentenbank. Es ist wohl das erstmal, daß ein solcher als Lotteriegewinn Verwendung findet; es leuchtet aber ein, daß er dem glücklichen Gewinner große Freude machen wird und daß er wirklichen Segen stiften kann. Der Gewinner hat vollständig freie Wahl in welcher Form er die Rente ausgezahlt zu haben wünscht.

Patentschau. Vom Patentbureau O. Krüger & Co., Dresden-A., Schloßstraße 2, Abdrücken billigt, Auskünfte frei. Gottb. Dillner, Koffeibände: Badenauer mit Heilmantel. (Gm.) — Anton Wünschmann, Rabenau: Kabelein. (Gm.) — Oswald Reichel, Koffeibände: Signalpendel für Regelbahnen. (Gm.) — Richard Klippel, Rabenau:

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 78.

Dienstag, den 9. Juli 1912.

Rund um die Woche.

(Starre, unstarre und — Versuchsbällons.)

Man sollte eigentlich nur im Frühling oder im Herbst fliegen, wo es keine Gewitter gibt, sagen fürsorgliche Großmamas. Aber Beppe's Luftkrieger sind über diese Bedenken längst hinaus. Sie fliegen den Gewittern, die erfahrungsgemäß in 12 Stunden rund 600 Kilometer machen, einfach auf und davon, umkreisen sie, geben ihnen aus dem Wege. Ihre Eigengeschwindigkeit von 75 Kilometer die Stunde genügt eben. Sie können es jetzt sogar wagen, große Fahrten über Wasser zu machen. Neulich ging es von Hamburg über Helgoland und Nordhorn, und zwar noch ohne Landung. Jetzt ist die „Victoria Luise“ mit verstärkter Besatzung (darunter drei Führern), zwei zur Information an Bord eingeschifften Seeoffizieren und zwölf privaten Passagieren nach Westerland auf See geflogen und hat ihre lebende Fracht dort auch richtig abgeliefert. In Westerland fliegen neue Passagiere, unter denen sich auch Generaloberst v. d. Goltz befand, ein. Dann ging's weiter nach Nordhorn und zurück nach Hamburg, wo man 2.30 mittags glücklich landete. Wer hätte das noch vor zehn Jahren gedacht! In absehbarer Zeit wird nun auch die Seefahrt ihre Schrecken verloren haben, denn mit dem nötigen Kleingeld segelt man in seliger Ruhe in den Lüften dahin, während andere Leute frampfhaft über die Seele gehen auf dem Luftballon, nichts vom Luxus haben.

Selbstverständlich wird auch die Zeit kommen, wo der „große Reich“ zwischen Amerika und Europa überflogen werden kann. Man muß nur die Entwicklung abwarten können. Der schreckliche Todessturz Panimans erklärt sich aus dem Nicht-warten-können amerikanischer Reklame-läger. Der „Ingenieur“ Paniman, der in Wirklichkeit über gar keine technische Vorbildung verfügte, fand (wie in Amerika stets für jede Verdrücktheit) einen Geldmann und baute ein untaugliches Luftschiff in einem längst überholten System, nach Art des „Gibbs“, der vor einigen Jahren bei uns abstürzte, nachdem er geplagt war; nämlich mit einem nicht sehr zulaufenden, sondern ganz stumpfen Hinterteil, an dem die Luftmassen nicht abfließen konnten, sondern starke, zerrende Sedwörbel bilden. Bei einem Beppe's macht das nichts aus, denn er hat über einem starren Gerüst eine äußere Bewpannung und innen 17 kleinere Ballons, die amerikanische „Akon“ hatte aber nur eine einzige große Gasblase, deren Inhalt unter dem Einfluß der Luftströmung sich gewaltig ausdehnte und die Hülle sprengte. Frau Paniman selbst und 3000 andre Zuschauer erlebten es am Ufer, wie das Luftschiff in Felsen riß und die fünf Massen kopfüber ins Meer stürzten. Alle sind tot.

Auch in der Politik läßt man der Luftschiffahrt ihr Recht, wenigstens kennt die Sprache der Diplomaten die „ballons d'essai“, die Versuchsbällons. Bei der Baltisch-porter Kaiserentree sollen gleich mehrere aufgelassen werden, um festzustellen, wohin die Windrichtung der europäischen Politik in den nächsten Monaten geht. Rußland ist nach Krieg und Revolution wieder erstarkt und spielt eifrig in Europa mit. Mit einer aufstrebenden Birma auf Freund zu sein, hat sich immer empfohlen, und die deutsche Regierung hat niemals daran geglaubt, daß ihr östlicher Nachbar ein „Koloz mit dünnern Füßen“ sei. Was in Baltischport sozusagen im Allerheiligsten, in der sogenannten „Laube“ auf dem Ackerboden der deutschen Kaiserjacht abgemacht wird, werden wir, die Massen im Vorhof, vielleicht nicht sofort erfahren, aber wenn auch von einer Sprengung der Entente keine Rede sein kann, so wird jedenfalls der Einfluß der „drei Kaiser“ von Rußland, Deutschland, Österreich gestärkt aus der Entree hervorgehen — und man munkelt, daß Italien fortan auch nie mehr „Extrematuren“ machen wolle.

Das hindert das Königreich Italien aber nicht daran, gelegentlich einen Versuchsballon aufsteigen zu lassen, wieviel man — Deutschland bieten kann. Ein ganz ruhiger und sachlicher Artikel des Feldmarschalls Freiherr v. d. Goltz in einer Wiener Zeitung, in der er erörtert, warum die Türken nicht nachgeben, hat in Italien den (natürlich falschen) Eindruck erweckt, als habe Freiherr v. d. Goltz die Türken extra noch gegen Italien auf. Die Italiener haben deswegen sogar eine diplomatische Anfrage nach Berlin gerichtet und ihre Presse gebildet sich sehr aufgeregt. Man kann den Herren aber nur abschließend erwidern, daß sie in den Tagen von Algeiras die Franzosen noch ganz anders gegen uns verhielten haben. Ist es ihnen jetzt unangenehm, daß es in Deutschland auch Sympathie für die Türken gibt, so mögen sie an die eigene Brust schlagen — und versuchen, mit uns in ein derartiges Verhältnis zu kommen, wie wir es mit Österreich-Ungarn längst haben. Als das Habsburgerreich einmütig auf seine Seite gestellt. So etwas kann Italien reich und England aufzugeben und fortan durch die und hind badfelde.

In Baltischport.

Den ersten Tag (Donnerstag) der Zusammenkunft des Baren mit Kaiser Wilhelm in Baltischport beschloß die Galatafel an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart“. Große Reden wurden zwar nicht gehalten, aber angeregte Unterhaltung wurde zwischen allen Teilnehmern gepflogen. Am Abend war der Hafenplatz hübsch illuminiert.

Der zweite Tag.

Der eigens neu hergestellte kurze Weg vom Ortchen nach dem Paradeplatz war prachtvoll mit Fahnen, Girlanden, Tropengewächsen und Blumen aller Art ausgeschmückt. Derliche Bettler leuchtete über dem Meere, und alles war von einer hochfestlichen, feierlichen Stimmung erfüllt. Aber tausend weißackelide Schulfinder waren aus Kewal

eingetroffen, ferner Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, Kommandeur des 1. Korps General Artamonow und Divisionsgeneral Sazonischkow, der das Wiborgsche Regiment im japanischen Kriege führte; zwei Drittel des Regiments blieben damals auf den Schlachtfeldern Afghans.

Die Parade.

Der Paradeplatz war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Landungsstelle für die Monarchen war mit Teppichen, weißen und roten Blumen und Palmen entzückend geschmückt. Auch war eine Ehrenpforte mit den Zeichen „W. II.“ errichtet. Gegen 10 Uhr traf der Zar nebst Gefolge auf einer Dampfbarke an der Landungsstelle ein, bald darauf auch Kaiser Wilhelm, in der Uniform des Wiborger Regiments, mit dem Prinzen Adalbert und Gefolge. Der Zar begrüßte den Kaiser, worauf Regimentskommandeur Leonjew den Rapport abstattete. Kaiser Wilhelm schritt mit dem Baren die Front der Ehrenwache ab und begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache in russischer Sprache. Nachdem das Musikkorps die deutsche Hymne gespielt und die Mannschaften ein Hurra auf ihren Chef ausgebracht hatten, vollzog die Ehrenwache den Zeremonialmarsch vor dem Kaiser.

Nunmehr begaben beide Monarchen sich zu Fuß nach dem Paradeplatz, begleitet von tausendstimmigen Hurraufen des Publikums und der spazierbildenden Kinder. Auf dem Paradeplatz angelangt, schritt Kaiser Wilhelm die Front jedes einzelnen Bataillons ab, bei jedem mit der Hymne und brausendem Hurra begrüßt. Darauf desfilerte das Regiment im Paradezug. Der Kaiser dankte jeder Kompanie einzeln, ebenso den Kommandeuren in russischer Sprache. Der Zar brachte zum Schluß ein Hurra auf Kaiser Wilhelm aus, das von den Truppen begeistert aufgenommen wurde.

Nach Beendigung der Parade begaben der Kaiser und der Zar sich auf ihre Yachten zurück.

Am Bord der „Standart“ folgte dann ein Frühstück. Abends fand das Diner an Bord der „Hohenzollern“ statt.

Ordensauszeichnungen.

Der Deutsche Kaiser hat zahlreiche Auszeichnungen verliehen; u. a. erhielt Ministerpräsident Kozlow den Schwarzen Adlerorden, Minister des Auswärtigen Sazonow den Verdienstorden der preussischen Krone, General Tschischkow die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse, Kriegsminister General Suchomlinow das Großkreuz des Roten Adlerordens, Oberst Leonjew, Kommandeur des Regiments Wiborg, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit der Krone; auch verschiedene Offiziere und Mannschaften des Regiments erhielten Auszeichnungen, ferner erhielt Marineminister Admiral Grigorowitsch das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Baltischporter Ausklänge.

Dem trunkenen Ylo in Schillers Ballenstein-Trilogie wird das Dokument der Versuchsbällons zur Unterdrückung vorgelegt, und er stammelt halb ernüchert: „Vor Tische laß man's anders!“ Vielleicht wird auch nach den Galmählern auf der Baltischporter Fiede der eine oder andere Konjunkturalpolitiker argwöhnlich die Telegramme durchwältern, weil sie nicht das bringen, was er dachte. Nur ist es diesmal umgekehrt gegangen, wie beim Versuchsbällons der Ballensteinischen Generale: es ist überhaupt nichts Böses gegen einen Dritten gebraut worden, was heimlich so mancher erwartet. Schon schwillt den verängsteten Franzosen wieder der Stamm und sie sagen durch den Mund ihres größten gegenwärtigen Geschäftschreibers Gabriel Hanotaux, daß man die Kaiserentree von Baltischport erst dann beurteilen sollte, wenn nach einigen Tagen — der französische Ministerpräsident Poincaré beim Baren gewesen ist. — Nun, der Zar wird ihn freundlich empfangen. Aber das wird nichts an der Tatsache ändern, daß die beiden Monarchen, Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus, am 8. Juli abends in vortrefflichem Einvernehmen von Baltischport abreisten.

Hanotaux hat recht, daß er seine Landleute beruhigt, denn das Deutsche Reich hat nie daran gedacht, Rußland und Frankreich entgegen zu stellen. Der Zweibund hat zwar eine drohende Fassade, in seinem Innern wird aber kein Kriegswerkzeug geschliffen; Rußland wirkt in seiner erdrückenden Masse seit Jahrzehnten nur beruhigend auf das quackfildrige Frankreich. Nichts Besseres können wir uns wünschen, als einen so friedlichen Vorwand für unsere westlichen Nachbarn. Daß Rußland aber so friedlich bleibt und sich an keiner Aktion beteiligt, die ihre Spitze gegen Deutschland richtet, — ja, das ist wohl allerdings noch bekräftigt worden.

Eine leise Enttäuschung haben diesmal aber wohl alle hofischen Ehestifter davongetragen, die mit dem „Gotha“ in der Hand tagtäglich, so wie alte Damen mit dem Batienco-Regen, sich mit dem Zusammenstellen heiratfähiger Prinzen und Prinzessinnen befassen. Kaiser Wilhelm hat einen Sohn, der sogar „hochgradig heiratfähig“ ist, den achtundzwanzigjährigen Prinzen Adalbert, und da er nach Baltischport mitgenommen wurde, war es für alle Hoffnungsvollen bei Hofe klar, daß es der blühenden Siebzehnjährigen, der ältesten Tochter des Barenpaars, gelte. Kieler Freunde des Prinzen haben sich besorgt, die Nachricht schon bei ihrem Aufstehen sofort zu dementieren. Adalbert von Preußen kennt nur seinen Dienst, der so hart ist, wie bei jedem andern Offizier, mitunter vielleicht sogar härter: einmal schien der Kaiserjoch, als bei seinem ersten Kommando auf einem Torpedoboot bei fürchterlichem Wetter die Seefahrt in schlimmer Form ihn immer wieder niederwarf, an seiner Eignung zum Marineoffizier zu zweifeln zu wollen, und depechierte nach Hause, es ginge nicht mehr. Aber der kaiserliche Vater antwortete nur: „Aushalten!“ Und es ging. Prinz Adalbert bis die Zähne zusammen und ward des eigenen Körpers Herr, und Sonntags, wo andere junge Offiziere „das Leben genießen“, sah er stets noch freiwillig über den Büchern, bis er, in Praxis und Theorie geschult, in Wirklichkeit (nicht bloß nach patriotischen Erzählungen) einer der tüchtigsten Seeoffiziere geworden war. Der Flotte und ihrer Größe gilt sein ganzes eiferndes Interesse — und an Verlobungen

will er vorerst nicht denken, so lieb das den Eltern auch wäre.

Die „Großen“ aber sind wieder einmal voneinander entzückt. Als Nikolaus II. seine Regierung antrat, war er von einem Gefühl der Eifersucht gegenüber dem Deutschen Kaiser nicht ganz frei. Das hat sich allmählich gegeben, die beiden sind aufrichtig gute Freunde geworden. Heute sind sie es mehr denn je, und das kann man nach Baltischport wohl ruhig sagen: es wäre eine wahre Herkulesarbeit, sie auseinander zu bringen, und bei ihren Lebzeiten kann es als ausgeschlossen gelten, daß jemals Deutschland und Rußland den Degen miteinander kreuzen.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Wassergesetzkommission des Reichstages hat seit nach 37 Sitzungen die erste Lesung der umfangreichen Wassergesetzesvorlage beendet. Nach der Annahme vertagte sie sich auf Dienstag, den 16. Juli nachmittags, wo der Bericht festgesetzt werden soll. Die zweite Lesung soll am 10. September beginnen. Infolge der vielen und verwickelten Änderungen an dem Entwurf besteht in der Kommission eine Stimmung dafür, den Allg. Deutschen Sprachverein mit einer Durchsicht des Entwurfes in der Kommissionsfassung zu betrauen.

Wie verlautet, wird dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritte ein kolonialer Nachtragetat in Höhe von einer halben Million Mark zugehen. Es handelt sich um die Kosten der deutschen Expedition zur Festsetzung der neuen Kamerungrenze.

Die im Reichsamt des Innern mit Vertretern verschiedener Gastwirtsorganisationen geplante Konferenz über die Frage der Errichtung von Gastwirtsammern hatte ein negatives Ergebnis; der Dezerent Gehelme hat Landmann bezeichnet das bisher vorgelegte Material als nicht erschöpfend und stellte den Gastwirtsverbänden anheim, eine erneute und genügend begründete Petition einzureichen.

Bekanntlich wird im Reichsjustizamt auch eine Revision der Zivilprozessordnung vorbereitet. Wie verlautet, handelt es sich dabei auch um die Frage der Veranlagung des Latenelementes zum Richteramt, um ein weiteres Umfassen von Sondergerichten, die ohne Berufsrichter eingerichtet sind, zu verhindern. Auch eine Revision der Konfessionsordnung dürfte in Frage stehen. Allerdings liegen diese Reformen noch in weitem Felde, da sie erst nach Erledigung der Strafprozessreform wirksamer gefördert werden können.

Während im Jahre 1881 bei den Schwurgerichten 5998 Verhandlungen gegen weibliche Angeklagte stattfanden, hat sich ihre Zahl bis zum Jahre 1911 auf 3400 herabgemindert. Auch der Rückgang in der Anzahl der weiblichen Gefangenen ist im letzten Jahre so erheblich gewesen, daß ein Frauengefängnis mit 200 Plätzen geräumt und für jüngere männliche Gefangene bereitgestellt werden konnte. Allerdings drückt sich in diesen Angaben wohl nicht nur die Entwicklung der Kriminalität des weiblichen Geschlechtes, sondern auch die Entwicklung der Gefangenen aus.

Der Reichskanzler und Graf Mirbach sind von Baltischport nach Petersburg gereist, wo sie in der deutschen Botschaft abtraten. Zu Ehren des russischen Ministers des Auswärtigen Sazonow fand ein Diner statt. Auch zu Ehren Kozlow's, des russischen Ministerpräsidenten, und darauf zu Ehren des Reichskanzlers werden Festessen stattfinden. Am Mittwoch verläßt der Reichskanzler Petersburg und begibt sich nach Moskau.

Dr. Solf hat in Windhuf dem zum Vorsitzenden des Farmerverbandes „Mitte“ gewählten Herrn Erdmann versprochen, sofort nach seiner Rückkehr eine Vorlage wegen der Errichtung eines Bodenkreditinstituts auf landwirtschaftlicher Grundlage im Reichstage einbringen zu wollen. Gouverneur Dr. Solf hat ferner erklärt, daß er nach seinem Urlaub bestimmt nach Südwafrika zurückkehren werde.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist die Untersuchung im Falle Kozlowitsch so weit vorgeritten, daß die Anklageerhebung beschlossen wird. Die Überführung Kozlowitsch's nach Leipzig soll alsbald erfolgen.

Frankreich.

Der französische Deputiertenkammer ist ein Gesetzentwurf unterbreitet über die zum Nationalfest zu erhebende Feier zu Ehren der Jungfrau von Orleans. Er bestimmt, daß dieses Fest am zweiten Sonntag des Monats Mai, dem Jahrestage der Befreiung von Orleans, stattfinden habe und daß ferner in Rouen auf dem Plage, wo die Jungfrau von Orleans verbrannt wurde, ein Denkmal mit der Aufschrift errichtet werden solle: „Der Jeanne d'Arc das dankbare französische Volk.“

Im Anschluß an diese Meldung erscheint es interessant, daß das Volkegericht von Sens den Erzbischof Chesnelong wegen „Schaufstellung aufrührerischer Abzeichen“ zu 8 Front Geldbuße verurteilt. Er hatte aus Anlaß des Jeanne-d'Arc-Festes sechs päpstliche Fahnen gebüßt.

Im Verlaufe der Beratungen über die Wahlreform erklärte Ministerpräsident Poincaré, daß er wünsche, daß das Gesetz mit einer möglichst großen Zahl republikanischer Stimmen angenommen werde. Er werde das Gesetz zur Durchführung bringen, selbst wenn die Regierung davon scheitern sollte.

Serbien.

Die Regierung will die Publikation der Milowanowitschen Memoiren über die Annerionskrise, die angeblich für die Radikalen sehr gravierend sein sollen, verhindern. Daher ist eine staatliche Kommission nach in der Nacht vor dem Tode des Ministers in sein Haus geschickt worden, mit der Aufgabe, sofort im Moment des Ablebens seine sämtlichen Papiere zu versiegeln.

Nordamerika.

Roosevelt will trotz seiner großen Niederlage nicht zurücktreten. Er bleibt nach wie vor bei dem Gedanken der Gründung einer neuen Partei, trotzdem sich von republikanischer wie demokratischer Seite kein Anhang für ihn zeigt. Er gibt jetzt schon die Grundzüge des Programms der neuen Rooseveltpartei bekannt. Er erklärte, die demokratischen und republikanischen Parteiprogramme setzten kein Verständnis für die soziale und industrielle Bewegung im Lande. Er werde in seiner Wahlkampagne auf die Vertretung der Lebenshaltung hinwirken und sich an die Lohnarbeiter und Farmer wenden.

Aus In- und Ausland.

Wien, 5. Juli. In der Nacht wurde ein Mann in mittleren Jahren durch eine Militärpatrouille festgenommen und inhaftiert, offenbar wegen Spionageverdachts. Die Behörden beobachten die Entwicklung.

Paris, 5. Juli. Die Reise des russischen Ministers des Äußeren Sazanow nach Paris soll Ende August festgesetzt sein. Alsdann wird der Minister nach London fahren.

Le Havre, 5. Juli. Eine Schar ausländischer Seeleute plünderte einen Dampfer. Eine Abteilung Infanterie mußte einschreiten.

Wien, 5. Juli. Erzherzog Eugen, der seit Jahren schwer mangelnd ist, ist auf seinen Wunsch von dem Posten als Armeesprecher und Oberkommandant der Landesverteidigung von Tirol und Vorarlberg entbunden worden. Sein Nachfolger ist Generalstabchef Konrad v. Höbendorf.

Podmolechov, 5. Juli. In einem diebischen Café wurden die beiden russischen Spione Koblians und Somalweitich aus Warschau verhaftet. Bei ihnen wurden Briefschaften gefunden, die so gravierendes Material enthielten, daß die Spione ein Geständnis ablegten.

Windhof, 5. Juli. Staatssekretär Dr. Solf ist hier eingetroffen und von den Beamten der Bürgerwehr und der Schutztruppe feierlich empfangen worden.

Mexiko, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus Chihuahua haben die Aufständischen Chihuahua, nachdem sie es seit fünf Monate als Hauptstadt befestigt gehalten hatten, geräumt. Sie werden versuchen, sich in Juarez festzusetzen, das sie zu ihrer neuen Hauptstadt machen wollen.

Berlin, 5. Juli. Kaiser Wilhelm trifft am Montag vormittag zu kurzem Aufenthalt in Potsdam ein und wird am Dienstag von Schwelmünde die Nordlandreise antreten.

Hamburg, 5. Juli. Fürst Karl zu Carolath-Beuthen der sich hier wegen eines Herzleidens zur Kur aufhielt, ist heute, 68 Jahre alt, gestorben. Der Fürst gehörte dem schlesischen Hochadel an und war von 1871 bis 1881 Mitglied des Reichstages, wo er energisch liberale Ideen vertrat.

Kassel, 5. Juli. Die Stadtverordneten lehnten die Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ab, nahmen dagegen eine Nachtstraßvorlage an, die die Arbeitszeit an Sonn- und Festtagen auf 1 1/2 Stunden und zwar von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr mittags beschränkt. Bisher betrug die Arbeitszeit im Handelsgewerbe in Kassel 5 1/2 Stunden.

Wien, 5. Juli. Drei französische Deserteure vom fünften Infanterieregiment haben in voller Uniform die Grenze überschritten. Sie wurden nach Luxemburg abgeschoben.

Wien, 5. Juli. Das österreichische Abgeordnetenhaus ging nach Erledigung der Tagesordnung in die Sommerferien.

Zandbrunn, 5. Juli. Bei einer Militärübung an der Grenze bei Zandbrunn gerieten zwei italienische Soldaten auf österreichisches Gebiet, angeblich aus Irrtum. Ein österreichischer Finanzwachmann verhaftete sie und brachte sie nach Rovereto.

Weslaff, 5. Juli. Es kam hier wieder zu erbitterten religiösen Krawallen. Ein Haus von Werftarbeitern erwarb die Sirocco-Waschmaschinenfabrik und griff die katholischen Arbeiter darin an. Diese mußten fliehen und die Arbeit in der Fabrik aufgeben.

Tanger, 5. Juli. Vier Franzosen, die aus Marokko kamen, erzählten, daß die Lage sehr ernst sei, und daß sie auf Anraten des französischen Konsuls abgereist seien.

Saloniki, 5. Juli. Die bei Bulgarien angelangten Anrufer unter Jsa Volevina sollen nach einem heftigen Kampf von den Truppen Hadji Vachas unter schweren Verlusten gänzlich zerstreut worden sein.

Suez, 5. Juli. Das von der Polizei entdeckte Komplott gegen den Khedive und den Lord Kitchener ist nicht sehr ernst zu nehmen. Die beschlagnahmten Papiere haben nur wenig greifbares Material ergeben.

Mexiko, 5. Juli. Die letzten Rebellentruppen wurden zerstreut. Der Guerillakrieg dauert im Nordwesten jedoch fort, besonders die Spana-Misdedler sind durch Marodeurs hart bedrückt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Neidungen.)

Parlamentarier im Kaisermandöver.

Berlin, 6. Juli. Zu den diesjährigen Kaisermandövern sind auch einige Parlamentarier eingeladen worden. Es sind dies die beiden Reichstagsabgeordneten Hans Adler v. Ruliff und Escherich, die Referent und Korreferent des Militäretats in der Budgetkommission des Reichstages sind. Die beiden Militäretatsreferenten werden von Wien wegen einquartiert werden, es wird ihnen für die Gesechtsstage vom 10. bis 14. September ein Heereskraftwagen zur Verfügung gestellt, und sie werden von einem Offizier des Kriegsministeriums begleitet sein.

Neue Wege der Krebsbehandlung.

Heidelberg, 6. Juli. Die Mitteilungen, die Professor Berner in einer Sitzung des naturhistorischen Vereins lesen über eine neue Behandlungsmethode des Krebses machte, erregen großes und berechtigtes Aufsehen. Bei den andauernden Untersuchungen im hiesigen Samariterhaus über Strahlenwirkungen hat sich herausgestellt, daß das im Körper vielfach vorhandene Radium durch die Strahlen zerlegt und dabei eine Substanz frei wird, die der Chemiker mit dem Namen Cholin bezeichnet. Durch Cholininjektionen an mit Krebs behafteten Versuchstieren erzielte man erstaunlich günstige Resultate. Die Geschwülste schrumpften, gingen zurück und verschwanden mitunter ganz. Auch Versuche an Menschen wurden unternommen. Überall zeigte sich eine Wendung zum Besseren, wenn auch von absoluten Heilwirkungen noch nicht gesprochen werden darf. Solange die Methode der Cholinbehandlung noch nicht vollständig durchgearbeitet ist, wäre es verfrüht, weitgehende Hoffnungen zu äußern; jedenfalls aber glaubt man, dem Ziel, ein Heilmittel gegen den Krebs zu finden, wieder einen Schritt nähergekommen zu sein.

Eine Schraube ohne Ende.

Paris, 5. Juli. Das „Protectorat“ Frankreichs über Marokko ist in bezug auf militärische Forderungen eine Schraube ohne Ende. General Kranten verlangt in einem heute bekannt gewordenen Schreiben schon wieder größere Verstärkungen für Marokko, die mehrere Bataillone umfassen sollen. Er wünscht vor allem noch mehr französische Kolonialinfanterie zu haben, die sich bisher am besten bewährt habe, die allerdings auch den größten Verlust durch Krankheit und klimatische Einflüsse aufzuweisen hatte. Im Gesecht soll sich die Kolonialinfanterie jedoch viel besser gehalten haben als die Eingeborenen-Truppen. Da die allgemeine Stimmung in Frankreich zurzeit eine sehr nationale, chauvinistische, kriegerische ist, wird Kranten die Verstärkungen ohne weiteres nachgefordert erhalten.

Kriegsfurcht in der italienischen Armee.

Zandbrunn, 5. Juli. Jeden Tag treffen hier neuerdings italienische Deserteure ein. Heute wieder eine ganze

Anzahl. Italienische Artillerie hält seit einer Woche knapp an der tirolischen Grenze Übungen ab. In kurzen Zwischenschüben desertieren Artilleristen nach Tirol. Der Truppenkommandant ließ die Grenze durch einen langen Postenfortschritt bewachen. Trotzdem desertierten sieben vier Infanteristen auf beschwerlichen Gebirgspfaden auf tirolisches Gebiet. Schlechte Behandlung und die Furcht vor dem Tripoltsfeldzug sind die Gründe ihrer Flucht. Ein Deserteur erklärte: „Wenn die Grenze nicht so scharf überwacht wäre, würden nicht bloß die Mannschaften, sondern sogar die Maultiere desertieren.“ Für die Italiener sind die Massendefertionen recht bitter und man sucht sie möglichst zu vertuschen.

Ein neuer weiblicher Professor.

Christiania, 5. Juli. Norwegen hat jetzt ebenfalls seinen ersten weiblichen Professor erhalten, indem der Minister die bisherige Konservatorin am Zoologischen Laboratorium der Universität Dr. phil. Christine Bonnevie zum Professor der Zoologie an der Universität Christiania ernannte. — Man sieht, die Frauenemanzipation macht Fortschritte.

Streikende Schiffsoffiziere.

Marseille, 5. Juli. Der Seemannsstreik ist trotz der verschiedenen Meldungen noch lange nicht allgemein und man beunruhigt sich wenig darüber. Erste Beachtung verdient jedoch die heute verbreitete Mitteilung, daß die Kapitäne der großen Dampfer, die schon seit einigen Tagen eine recht zweideutige Haltung in dem Seemannsstreik angenommen haben, plötzlich erklärten, daß sie sich den Aufständischen anschließen wollten. Siebzig Schiffsoffiziere der Schiffsahrtsgesellschaft „Compagnie mixte“ nebst den zu den Schiffen dieser Kapitäne gehörigen Maschinenisten und Ingenieuren ließen sich aussprechen und erklärten in einer großen Versammlung, daß sie sich mit den Streikenden solidarisch fühlen. Eine große Anzahl Schiffsoffiziere schloß sich ihnen an. Der Schiffsvorkehrer der betreffenden Gesellschaft kann daher nicht aufrecht erhalten werden, was besonders in Korsika und Algier sehr fühlbar werden wird.

Französisch-italienische Anbiederung.

Paris, 6. Juli. Das Viebzüngen Frankreichs mit Italien, das ja schon längere Zeit dauert, hat jetzt hier im Senatspalast zu der Gründung einer Vereinigung France-Italia geführt, die mit allen Mitteln danach streben soll, einen verbindlichen Einfluß auf beide Völker auszuüben, die Beziehungen zwischen beiden gut und dauerhaft zu gestalten und der Tätigkeit des gegenwärtigen Italien zu einer besseren Würdigung in Frankreich zu verhelfen. Der neuen Vereinigung sind sofort beigetreten der frühere Präsident Loubet, ferner Clemenceau, Bidon, de Schveb, Barthou, General de la Croix u. a. Eine ähnliche Ziele verfolgende Vereinigung wird auch in Italien gegründet werden.

Stinkbomben gegen Verbrecher.

Paris, 6. Juli. Einen für die Apachen und ähnliches Gefindel recht unangenehmen Entschluß hat die Pariser Polizei gefaßt, indem sie in Zukunft bei Verlagerungsfällen wie kürzlich in Nogent ihre Beamten mit Stinkbomben in Form von Handgranaten bewaffnet. Diese Ausdauerung durch Gestank ist gerade nicht neu, aber immerhin ganz praktisch. Außerdem erhalten die Schupste, die leider oft genug als lebende Ziele für die Banditen dienen mußten, Panzerhelme zum Schutz.

Gegen den deutschen Handel.

Tanger, 6. Juli. Da der unter deutschem Schutz stehende Raib Gedull den sultanischen Thronpräsidenten El Siba unterstützt, hat die französische Regierung bekanntlich durch die als drohende Bunte vorgeschobenen Sultane den Grundbesitz des Raids Gedull beschlagnahmen lassen. Gedull hat sich das natürlich nicht ohne weiteres gefallen lassen, sondern er besetzte die etwa 80 Kilometer lange Handelsstraße im Südsgebiet mit seinen Leuten, die mit rauben und plündern, was sie erlangen können. Daß dadurch der Handel vollständig lahmgelegt wird, liegt an der Hand. Trotzdem der deutsche Konsul gegen die Beschlagnahme der Güter des Raids protestierte, ist noch nichts geschehen, um Abhilfe zu schaffen. Frankreich verhängt sich hinter den Sultan und sieht natürlich mit heimlicher Schadenfreude zu, wie der deutsche Handel im Südsgebiet nach und nach lahmgelegt wird.

Nah und Fern.

o Straßerlauf und Rettungsmedaille. Eine ganz außerordentliche Auszeichnung durch den Kaiser ist dem Klemmermeister Georg Weicher in Peterswaldau bei Reichenbach in Schlefien zuteil geworden. Er rettete unter besonders gefährlichen und schwierigen Umständen eine Greisin aus einem brennenden, schon völlig verqualmten Hause und hatte längere Zeit an den Folgen einer Rauchvergiftung zu leiden. Nun war B. kurz vorher zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er in einem Sanngemeinschaften seinen Gegner eine Dörselge dert unglücklich verriet, daß das Kronmisseß dabei zerbrach. In Anerkennung der mutigen Rettungsstat hat der Kaiser jetzt dem B. die Rettungsmedaille am Bande verliehen und ihm außerdem die Verbüßung der Gefängnisstrafe im Gnadenwege erlassen.

o Ein Tuberkulose-Wandermuseum für Thüringen. Die Landesversicherungsanstalt in Weimar wird demnächst ein Tuberkulose-Wandermuseum für Thüringen ins Leben rufen. Es werden Gegenstände zusammengetragen werden, die zur Verhütung und Befämpfung der Tuberkulose dienen. In Verbindung mit Statistiken, Bildern usw. sollen die Besucher über die Ursachen und den Verlauf der Tuberkulose aufgestellt werden, wovon sich die Landesversicherungsanstalt viel Erfolg verspricht. Zuerst wird die Ausstellung in Weimar dem Publikum zugänglich gemacht werden; es folgen später Jena, Greiz, Altenburg, Arnstadt, Eisenach, Gotha, Rudolstadt, Sonneberg, Sonderhausen und Oldenburgheuen.

o Sieger im Nordmarkenflug. ist, wie aus Kiel gemeldet wird, der Luftverkehrslehrer Stöckler, der außerdem bereits den großen Preis von Kiel und den Ehrenpreis von Rendsburg erhielt. Stöckler fuhr auf einem Luftverkehrs-Doppeldecker mit einem 50pferdigen Motor. Den zweiten Preis erhielt Boerlein, den dritten Horn.

o Der Aeroplanflug „Rund um Berlin“ unter dem Protektorat des Bringen Heinrich von Breußen soll nunmehr in der Zeit vom 31. August bis 1. September stattfinden. Die zu durchfliegende Strecke ist 98 Kilometer lang. Neben Ehrenreisen stehen an Geldpreisen 6000 Mark zur Verfügung. Zu dem Fluge sollen 20 Flieger startberechtigt sein.

o Überlandflug Hirths. Unser erfolgreichster deutscher Flieger Hirth, der letzten noch als Sieger aus der Fernfahrt Berlin-Wien hervorging, hat wiederum einen glänzenden Überlandflug gemacht, und zwar von Berlin nach Leipzig. Für die ganze Strecke, einschließlich mehrerer Schiffsfahrten über Leipzig und Halle, gebrauchte er nur eine Stunde und 40 Minuten.

o Die Obsteinfuhr in Deutschland. Die Obsteinfuhr aus dem Auslande ist in Deutschland im Jahre 1911 ganz erheblich gegen die Vorjahre gestiegen. Die Gesamteinfuhr repräsentierte einen Wert von über 125 Millionen Mark gegen etwa 100 Millionen im Jahre 1910. Am erheblichsten hat die Einfuhr an frischen Äpfeln zugenommen; 42,6 Millionen gegen 16,9 Millionen 1910. Deerenobst ist etwas weniger eingeführt worden, dagegen hat die Einfuhr an Weintrauben um 4 Millionen Mark zugenommen.

o Ein großes Fischsterben ist auf der ganzen Saar und einem Teile der Mosel zu beobachten, wo seit einiger Zeit Unmengen von toten und kranken Fischen treiben. Der Verdacht liegt nahe, daß giftige oder giftigkeitsähnliche Abwässer der anliegenden industriellen Werke schuld an dem Vorkommnis sind. Jedenfalls ist, wenn nicht schnelle Abhilfe geschaffen wird, der gesamte Fischbestand der beiden Flüsse gefährdet.

o Ein trauriges Zeichen der Zeit ist eine Entladung, die die Stadt Waldenburg i. Schl., um der Noilage der Arbeiterkinder zu steuern, getroffen hat. Es ist ein Nachschuß für Kinder, in dem Arbeiterkinder, besonders schwächliche, denen es in der elterlichen Wohnung an geübter Schlafgelegenheit fehlt, Aufnahme finden sollen. Dort erhalten die kleinen Kleinen außerdem warmes Abendbrot und Frühstück.

o Wieder eine Eisenbahnkatastrophe. In der Nähe von Lyonier fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug, wobei 21 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die beiden Lokomotiven des Güterzuges durchschnitten den letzten, vollbesetzten Wagen des Personenzuges. Von den Insassen des Wagens wurden einige jermalm, andere in die Luft geschleudert.

o Die schwimmende Ausstellung ist der neueste Einfall amerikanischer Frödigkeit. Eine vor kurzem gegründete „Exportvereinigung amerikanischer Fabrikanten“ hat den Plan der Veranstaltung einer schwimmenden Ausstellung gefaßt. Nach Mitteilung des Sekretärs der Vereinigung soll bereits der Dampfer „Finland“ von rund 12000 Tonnen Raumbelastung für die Ausstellung gechartert und gegenwärtig der innere Umbau in Vorbereitung sein. Die erste Fahrt des Ausstellungsschiffes soll schon im kommenden Herbst ihren Anfang nehmen, etwa ein halbes Jahr dauern und nach mittel- und südamerikanischen Häfen führen.

Bunte Tages-Chronik.

Wannheim, 5. Juli. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ hat seine erste größere Fernfahrt von Mannheim nach Köln glücklich beendet. Die Fahrt verlief abgesehen von einem kleinen unterwegs schon wieder ausgebeßerten Maschinendefekt, vorzüglich.

Essen, 5. Juli. Die Untersuchung über die Explosion auf Beche „Ostfeld“ hat ergeben, daß das Unglück nur durch die Schuld des Schichtmeisters oder der an der Schichtstelle tätigen beiden Arbeiter entstanden sein kann, da an dieser Stelle nicht mehr mit Dynamit hätte geschossen werden dürfen.

London, 5. Juli. Zwei Militärflieger, ein Offizier und ein Unteroffizier, stürzten heute früh mit ihrem Aeroplan ab und waren sofort tot.

Lebz, 5. Juli. Als hier ein in einer jüdischen Familie tätiges christliches Dienstmädchen plötzlich krank, glaubte der Vöbel an einen Christenmord und inszenierte einen Bogrom, wobei viele Juden vermurdet und einige Häuser zerstört wurden. Erst ein größeres Aufgebot von Militär konnte die Ruhe wiederherstellen.

Newport, 5. Juli. Das Unlück auf der Ladavonnanah bei Corning hat sich bei nebligem Wetter ereignet. Der Expresszug fuhr mit einer Geschwindigkeit von fünfzig Meilen in der Stunde. Der Lokomotivführer sagte aus, er habe infolge des Nebels weder die Signallichter am Ende des stehenden Personenzuges, noch die Laterne, die ein vom Personenzuge zurückgeschickter Signalmann schwamm, sehen können.

Philadelphien, 5. Juli. Bei dem großen Sängerfest des „Nordöstlichen Sängerbundes“, das unter Teilnahme von Tausenden von Mitgliedern deutscher Gesangsvereine hier gefeiert wurde, trug im Wettstreit um den vom „Deutschen Kaiser“ gestifteten Sängerpriest der „Junge Männerchor-Philadelphien“ den Sieg davon. Der Kaiserpreis, den der Männerchor bereits auf dem Sängerfest vor zwei Jahren erworben hatte, geht mit dem neuen Siege in seinen dauernden Besitz über. An dem Festzuge durch die Stadt nahmen gegen 20.000 Sänger teil.

Wissen a. d. Steg, 5. Juli. Auf der Grube „Friedrich“ wurden durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute getötet und zwei schwer verletzt.

Köln, 5. Juli. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“, das heute früh 3 Uhr zur Rückfahrt nach Mannheim aufgestiegen war, ist wegen zu starken Windes (16 Sekundenmeter) wieder umgekehrt und um 8 Uhr hier glatt gelandet.

Saarbrücken, 5. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung hat eine Anleihe von 5 Millionen Mark genehmigt zu Grundstücksankäufen, um eine Preisregulierung auf dem Grundstücksmarkt zu ermöglichen.

Paris, 6. Juli. Auf dem Flugplatz Villacoublay stürzte der Militärflieger, Leutnant de Vries, bei dem Versuche, unter einem Apparat heraufzusteigen, aus einer Höhe von 300 Meter ab und wurde schwer verletzt.

Vermischtes.

Der ewige Gefreite existiert u. der zweiten Eskadron des Sächsischen 1. Mann-Regiments Nr. 17 Kaiser Franz Josef von Österreich, König von Ungarn, Othos. Er heißt William Ebner und ist ein jetzt 59jähriger Beamtensohn aus Freiberg. In Zivil war er Schneider; am 8. November 1878 rückte er zu den Oshaker Mannen ein. Er diente seine drei Jahre ab, wurde 1879 zur Reserve entlassen und 1883 wieder einmal zu einer Übung eingezogen. Damals bedete ihm sein Eskadronchef zu, im aktiven Dienst zu bleiben. Ebner, der unterdessen geheiratet hatte, ließ sich das nicht zweimal sagen. Er wurde zum Gefreiten befördert und als Leiter der Eskadron-Schneiderwerkstätte angestellt. Dort arbeitete er noch heute. Er ist in den 36 Jahren seines Militärdienstes nicht unteroffizier geworden, besteht aber Unteroffiziersprüfung. Er gilt im Regiment nicht nur als tüchtiger Schneider, sondern auch als ein braver Soldat. Er hat schon 28 Manöver mitgemacht, und das Kaisermandöver dieses Sommers soll sein neunundzwanzigstes werden. Er soll während dieses Manövers dem Kaiser vorgestellt weoen.

Schwieriger Fall. Der Herr Rat ist, seit sein Freund Minister geworden, ganz aus dem Hinnell. Er möchte die glänzende Protektion ausüben und weiß nicht wie, weil er keinen schöneren Posten finden kann als den, den er schon hat. (Fliegende Blätter.)

ANNO DAZUMAL

Das sogenannte Sapanische Gefäß in Dresden, dessen grünes Kupferblech weißlich leuchtet, verbandt seinen Namen mit der Lorelei, die die Sapaner für eine seltsame Gorgone, man er für eine Zeitkolossale Gorgone, sagte und in dem einen Gefäß auf dem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen machte, ist Haupt der Starte die Gräbner 22. Man sieht die feinsten Stücke der spanischen Sammlung. Er rühmt nicht eher, als bis ihm der preussische König die Bräutigamsfeier überließ, und zwar bestand der Kaufpreis in einem Regiment Kavallerie, natürlich möglichst langen Kavalas entzündend. Dieses Regiment ließ Kaiserin Maria Theresia, aber eine besondere Vorliebe für das selbe, weil er der Regierung war, er beide bei dem Bündel ein wertvolles Geschenk, genannt. Das 1717 erdichtete Porzellan-Präparat ist der Stamm des folgenden. Die berühmten Vögel aber bilden noch heute eine der größten Sierden der über 400.000 Stück zählenden Porzellan-Sammlung.

Der älteste Lebensbrief
Der Welt befindet sich in einer einzigen Sammlung von Briefen und Kopien, die in den Jahren der babylonischen Stadt Sipontin gefunden wurden. Dieser Lebensbrief hat in der Literatur folgende Bedeutung: Was mich, Gimmil-Barduf, anlangt, so mögen die Götter, Anan (Sonne) und Warduf um meines Namens willen das für: aus Liebe zu mir) Dich ewig leben lassen. Ich sende hiermit (Antone) um Mithridat über den Wohl- erweber; sende mir Kunde, ob es dir gut geht. So behalte mich augenblicklich in Dage und habe dich nicht gelassen, weshalb ich sehr beunruhigt bin. Sende mir doch Nachricht von deinem Treiben, auf daß ich mich freue; meines im Monat Arabadana. Im meines Namens willen möge dich Du ewig leben!

Im Vertrauen

Den Kindern laufen lernen.
Den Kindern kann man nie genug sagen, weil er bei jedem Kind gerade so wie das Sabben verhalten ist. Und so wenig man das tun kann, den Durchbruch der Jahre zu beschleunigen, ebenso wenig läßt sich das Konzentrieren erzwingen, ehe die Kinder von selbst die ersten Schritte zum Stehen und Gehen machen. Wie in allen Dingen, so läßt man auch in diesem Falle am besten der Natur freien Lauf und unterläßt die Hilfe nur da, wo dies nötig ist. Die Natur läßt sich doch nichts ansgewöhnen, und wenn ein Kind von einem Säugling zu einem Kind von einem Säugling werden soll, so ist das ein höchst seltsames Kind, um den Körper zu trainieren. Dies ist besonders bei Anlage an- ererbter Krankheiten der Fall, und wenn das Kind erkrankt, so sollte man das Konzentrieren vermeiden. Wenn die Konzentrieren sollte, sind in den meisten Fällen dadurch entstanden, daß man die Kinder zu früh zum Stehen und Gehen bringen wollte, was diesem Artus Schritt für Schritt

Die die Knochen die nötige Festigkeit erlangt hatten. Sie bringen ein Kind gesund und kräftig, so braucht es keine Anleitung und Hilfe, sondern lernt ganz allein laufen, vorausgesetzt, daß man ihm schon die Bettvorrichtung, die nötige Freiheit gelassen hat, sich durch Übung seiner Kräfte darauf vorzubereiten. Kinder kriechen, welche aus ihrem Bett oder Bogen nur herauskommen, um wieder auf den Arm genommen zu werden, haben nie Gelegenheit, sich auszusuchen und ihre Kräfte zu üben.

Positiv-Filium

Detmold.
Das vor bereitet ein Tag der Schmerzen. Der uns getreut hat, immerdar.
Du machst dich von einem Drogen.
Das reich und das dein eigen war.
Ich weiß, ich halte viel verachtet.
Doch nicht so viel, als du gemeint.
Und bitter hab ich drum gemüht.
Und blutig hab ich drum gemeint.
Doch nun aus neu in deine Nähe
Nach manchen Nöten mein Stern mich
Gemeint ist, wie sich Luft und Webe
In meinem Guten mächtig rührt.
Wirk ist's, ich sollte dich nicht meiden,
Nur sprechen nicht ist: O vergiß!
Du hast mich mit uns ewig schreiben,
Du bist mir dennoch schon und lieb.
Wohlfühl' ich will noch ändern Nieten,
Ich rühm dich fort durch Freud und Weh,
Doch, wie des Lebens Würfel fallen,
Bereuen kann ich nimmer sein.
Ich wach um dich um Ruhm, um Lachen,
Und mancher Schicksal mit mir zu.
Doch bleib das liebste Gut für die Jugend,
Und meiner Jugend Glück machst du.
Emanuel Gehel

Pflanzenkunde

Die Behandlung der Palmen
Will hundert sehr, sonst wird man an ihren nicht lange Freude erleben. Sie verkümmern vor allem einen von allen Seiten freien, besten Standort. Licht und im Sommer reichliches Wasser. In der warmen Jahreszeit Sommerfrische, d. h. man solle sie ins Freie, in den Garten, auf den Balkon oder wenn beides nicht vorhanden, in recht hohe, häufig gefüllte Mägen, und man setze die Palmen dabei fest. Im Winter — pflegen die Palmen mit der letzten Winterfrische, dabei Kraft schöpfend für die kommenden Wachs- tumsjahre, und sie wollen während dieser Zeit nicht anfeuchten, außer man gieße während dieser Zeit sehr, sehr häufig. Im Frühjahr aber, bei Beginn ihrer Vegetationsperiode, wenn sich hellere, grüne Blätter zeigen, fahre man ihnen wieder Wasser, in reichem Maße zu, durch häufiges Gießen, viel Sonne, viel Luft und vor allem Dingen dadurch, jedesmal in größerer Menge als die, in denen sie vorher standen.

Uhrige Ede

Kuch ein Grund. Sie: Es ist immer besser, einmal gelacht und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals gelacht zu haben! — Es: Ja, wohl, weshalb für die Blumenhändler, die Züchter und dann und wann für die Botaniker. — Schlußwort: — Ich sage dir, wenn ich zum erstenmal aufstehe, ist die Sache das bequimm morden! — Grund: Die Leute wollten wohl für Geld auch haben!

die mächtig gedrückten Dänen, die in arteren in Dänen und Schweden, diese zu erheblichen Größen, deren einer aber anderen traditionen Samen als Zielten, Sied, Däne, Geste um, ent- wickelte. Der Stamm des Meles, von dem die durch Bestäubung des Meles, von der Hülle und Blaufärbung bis zu der Zeit, da der Hülle im stehenden Zustand auf den nicht bedeckten Ebenen des vorgeschichtlichen Meles um ihre in die letzten Generationen rings um ihre Gestrüppbüsche verstreut, von wo er sich in die goldenen Ähren verwandelt, die sich bei den barbaren kultivierten Völkern, haben Europas und Amerikas befehen. Man glaubt eine andere Seite in der Stammesgeschichte eine höhere Momente als diese.

Spiele im Freien

Wer ist gewährt?
In diesem Spiel müssen eine gerade Zahl Spieler vorhanden sein. Die Spieler setzen sich in zwei Reihen. Die eine Reihe setzt sich auf Stühle oder Bänke, jedoch nur so, daß zwischen jedem ein Platz frei bleibt. Die andere Reihe muß einzelne Kugeln vorweisen, bis sich die Kugeln untereinander berühren haben, man darf aber keinen Kugeln aufeinander setzen. Man erheben die Kugeln, eine nach der anderen, und nachdem vor einem der Spieler, von welchem sie entfernt, die Reihe sie wieder gefüllt, eine Bewegung. Sollen sie den richtigen getroffen, so wird die Bewegung erzwungen, und es erfolgt die Umlagerung, an der Stelle der Kugeln. In der Umlagerung, an der Stelle der Kugeln, so wird der Spieler, der die Kugel unter sich und dem Vor- getriebenen und nach, wenn die Reihe an ihn kommt, nochmals erheben und auf neue setzen.

Ein Schweizer Kugelspiel

Glaskugeln oder Spielern im Freien benutzt werden, haben auch dieses Ver- wendung. In der Schweiz wird es von fast allen Kindern gespielt. Es ist das Kugelspiel, wovon man zwei Arten unterscheidet: das Kubik- und das Kugelspiel. Es wird beim ersten ein einigmal langem Spiel auf eine Wand gelandt und einer der Spielenden läßt seine Kugel darüber heruntersinken. Sobald dieselbe still liegt, läßt ein Spieler dieselbe nachziehen und sich dabei die Kugel zu treffen. Gelangt die Kugel so geland, so ist es, so dient die Kugel als Ziel, und der erste, der wehen mehrere Spieler sind, der folgende kommt ans Rollen. — Ebenso ist es beim „Springen“, nur mit dem Unterschied, daß dabei die Kugeln gegen eine Wand oder einen anderen Gegenstand werden müssen. Der, dessen Kugel der größte Kugelspiel ist, gewinnt die Kugel, die er mit dem nächsten Spieler erlangen kann.

Luhige Ede

Kuch ein Grund. Sie: Es ist immer besser, einmal gelacht und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals gelacht zu haben! — Es: Ja, wohl, weshalb für die Blumenhändler, die Züchter und dann und wann für die Botaniker. — Schlußwort: — Ich sage dir, wenn ich zum erstenmal aufstehe, ist die Sache das bequimm morden! — Grund: Die Leute wollten wohl für Geld auch haben!

die mächtig gedrückten Dänen, die in arteren in Dänen und Schweden, diese zu erheblichen Größen, deren einer aber anderen traditionen Samen als Zielten, Sied, Däne, Geste um, ent- wickelte. Der Stamm des Meles, von dem die durch Bestäubung des Meles, von der Hülle und Blaufärbung bis zu der Zeit, da der Hülle im stehenden Zustand auf den nicht bedeckten Ebenen des vorgeschichtlichen Meles um ihre in die letzten Generationen rings um ihre Gestrüppbüsche verstreut, von wo er sich in die goldenen Ähren verwandelt, die sich bei den barbaren kultivierten Völkern, haben Europas und Amerikas befehen. Man glaubt eine andere Seite in der Stammesgeschichte eine höhere Momente als diese.

Spiele im Freien

Wer ist gewährt?
In diesem Spiel müssen eine gerade Zahl Spieler vorhanden sein. Die Spieler setzen sich in zwei Reihen. Die eine Reihe setzt sich auf Stühle oder Bänke, jedoch nur so, daß zwischen jedem ein Platz frei bleibt. Die andere Reihe muß einzelne Kugeln vorweisen, bis sich die Kugeln untereinander berühren haben, man darf aber keinen Kugeln aufeinander setzen. Man erheben die Kugeln, eine nach der anderen, und nachdem vor einem der Spieler, von welchem sie entfernt, die Reihe sie wieder gefüllt, eine Bewegung. Sollen sie den richtigen getroffen, so wird die Bewegung erzwungen, und es erfolgt die Umlagerung, an der Stelle der Kugeln. In der Umlagerung, an der Stelle der Kugeln, so wird der Spieler, der die Kugel unter sich und dem Vor- getriebenen und nach, wenn die Reihe an ihn kommt, nochmals erheben und auf neue setzen.

Ein Schweizer Kugelspiel

Glaskugeln oder Spielern im Freien benutzt werden, haben auch dieses Ver- wendung. In der Schweiz wird es von fast allen Kindern gespielt. Es ist das Kugelspiel, wovon man zwei Arten unterscheidet: das Kubik- und das Kugelspiel. Es wird beim ersten ein einigmal langem Spiel auf eine Wand gelandt und einer der Spielenden läßt seine Kugel darüber heruntersinken. Sobald dieselbe still liegt, läßt ein Spieler dieselbe nachziehen und sich dabei die Kugel zu treffen. Gelangt die Kugel so geland, so ist es, so dient die Kugel als Ziel, und der erste, der wehen mehrere Spieler sind, der folgende kommt ans Rollen. — Ebenso ist es beim „Springen“, nur mit dem Unterschied, daß dabei die Kugeln gegen eine Wand oder einen anderen Gegenstand werden müssen. Der, dessen Kugel der größte Kugelspiel ist, gewinnt die Kugel, die er mit dem nächsten Spieler erlangen kann.

Luhige Ede

Kuch ein Grund. Sie: Es ist immer besser, einmal gelacht und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals gelacht zu haben! — Es: Ja, wohl, weshalb für die Blumenhändler, die Züchter und dann und wann für die Botaniker. — Schlußwort: — Ich sage dir, wenn ich zum erstenmal aufstehe, ist die Sache das bequimm morden! — Grund: Die Leute wollten wohl für Geld auch haben!

die mächtig gedrückten Dänen, die in arteren in Dänen und Schweden, diese zu erheblichen Größen, deren einer aber anderen traditionen Samen als Zielten, Sied, Däne, Geste um, ent- wickelte. Der Stamm des Meles, von dem die durch Bestäubung des Meles, von der Hülle und Blaufärbung bis zu der Zeit, da der Hülle im stehenden Zustand auf den nicht bedeckten Ebenen des vorgeschichtlichen Meles um ihre in die letzten Generationen rings um ihre Gestrüppbüsche verstreut, von wo er sich in die goldenen Ähren verwandelt, die sich bei den barbaren kultivierten Völkern, haben Europas und Amerikas befehen. Man glaubt eine andere Seite in der Stammesgeschichte eine höhere Momente als diese.

Spiele im Freien

Wer ist gewährt?
In diesem Spiel müssen eine gerade Zahl Spieler vorhanden sein. Die Spieler setzen sich in zwei Reihen. Die eine Reihe setzt sich auf Stühle oder Bänke, jedoch nur so, daß zwischen jedem ein Platz frei bleibt. Die andere Reihe muß einzelne Kugeln vorweisen, bis sich die Kugeln untereinander berühren haben, man darf aber keinen Kugeln aufeinander setzen. Man erheben die Kugeln, eine nach der anderen, und nachdem vor einem der Spieler, von welchem sie entfernt, die Reihe sie wieder gefüllt, eine Bewegung. Sollen sie den richtigen getroffen, so wird die Bewegung erzwungen, und es erfolgt die Umlagerung, an der Stelle der Kugeln. In der Umlagerung, an der Stelle der Kugeln, so wird der Spieler, der die Kugel unter sich und dem Vor- getriebenen und nach, wenn die Reihe an ihn kommt, nochmals erheben und auf neue setzen.

Ein Schweizer Kugelspiel

Glaskugeln oder Spielern im Freien benutzt werden, haben auch dieses Ver- wendung. In der Schweiz wird es von fast allen Kindern gespielt. Es ist das Kugelspiel, wovon man zwei Arten unterscheidet: das Kubik- und das Kugelspiel. Es wird beim ersten ein einigmal langem Spiel auf eine Wand gelandt und einer der Spielenden läßt seine Kugel darüber heruntersinken. Sobald dieselbe still liegt, läßt ein Spieler dieselbe nachziehen und sich dabei die Kugel zu treffen. Gelangt die Kugel so geland, so ist es, so dient die Kugel als Ziel, und der erste, der wehen mehrere Spieler sind, der folgende kommt ans Rollen. — Ebenso ist es beim „Springen“, nur mit dem Unterschied, daß dabei die Kugeln gegen eine Wand oder einen anderen Gegenstand werden müssen. Der, dessen Kugel der größte Kugelspiel ist, gewinnt die Kugel, die er mit dem nächsten Spieler erlangen kann.

Luhige Ede

Kuch ein Grund. Sie: Es ist immer besser, einmal gelacht und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals gelacht zu haben! — Es: Ja, wohl, weshalb für die Blumenhändler, die Züchter und dann und wann für die Botaniker. — Schlußwort: — Ich sage dir, wenn ich zum erstenmal aufstehe, ist die Sache das bequimm morden! — Grund: Die Leute wollten wohl für Geld auch haben!

die mächtig gedrückten Dänen, die in arteren in Dänen und Schweden, diese zu erheblichen Größen, deren einer aber anderen traditionen Samen als Zielten, Sied, Däne, Geste um, ent- wickelte. Der Stamm des Meles, von dem die durch Bestäubung des Meles, von der Hülle und Blaufärbung bis zu der Zeit, da der Hülle im stehenden Zustand auf den nicht bedeckten Ebenen des vorgeschichtlichen Meles um ihre in die letzten Generationen rings um ihre Gestrüppbüsche verstreut, von wo er sich in die goldenen Ähren verwandelt, die sich bei den barbaren kultivierten Völkern, haben Europas und Amerikas befehen. Man glaubt eine andere Seite in der Stammesgeschichte eine höhere Momente als diese.

Spiele im Freien

Wer ist gewährt?
In diesem Spiel müssen eine gerade Zahl Spieler vorhanden sein. Die Spieler setzen sich in zwei Reihen. Die eine Reihe setzt sich auf Stühle oder Bänke, jedoch nur so, daß zwischen jedem ein Platz frei bleibt. Die andere Reihe muß einzelne Kugeln vorweisen, bis sich die Kugeln untereinander berühren haben, man darf aber keinen Kugeln aufeinander setzen. Man erheben die Kugeln, eine nach der anderen, und nachdem vor einem der Spieler, von welchem sie entfernt, die Reihe sie wieder gefüllt, eine Bewegung. Sollen sie den richtigen getroffen, so wird die Bewegung erzwungen, und es erfolgt die Umlagerung, an der Stelle der Kugeln. In der Umlagerung, an der Stelle der Kugeln, so wird der Spieler, der die Kugel unter sich und dem Vor- getriebenen und nach, wenn die Reihe an ihn kommt, nochmals erheben und auf neue setzen.

Ein Schweizer Kugelspiel

Glaskugeln oder Spielern im Freien benutzt werden, haben auch dieses Ver- wendung. In der Schweiz wird es von fast allen Kindern gespielt. Es ist das Kugelspiel, wovon man zwei Arten unterscheidet: das Kubik- und das Kugelspiel. Es wird beim ersten ein einigmal langem Spiel auf eine Wand gelandt und einer der Spielenden läßt seine Kugel darüber heruntersinken. Sobald dieselbe still liegt, läßt ein Spieler dieselbe nachziehen und sich dabei die Kugel zu treffen. Gelangt die Kugel so geland, so ist es, so dient die Kugel als Ziel, und der erste, der wehen mehrere Spieler sind, der folgende kommt ans Rollen. — Ebenso ist es beim „Springen“, nur mit dem Unterschied, daß dabei die Kugeln gegen eine Wand oder einen anderen Gegenstand werden müssen. Der, dessen Kugel der größte Kugelspiel ist, gewinnt die Kugel, die er mit dem nächsten Spieler erlangen kann.

Luhige Ede

Kuch ein Grund. Sie: Es ist immer besser, einmal gelacht und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals gelacht zu haben! — Es: Ja, wohl, weshalb für die Blumenhändler, die Züchter und dann und wann für die Botaniker. — Schlußwort: — Ich sage dir, wenn ich zum erstenmal aufstehe, ist die Sache das bequimm morden! — Grund: Die Leute wollten wohl für Geld auch haben!

die mächtig gedrückten Dänen, die in arteren in Dänen und Schweden, diese zu erheblichen Größen, deren einer aber anderen traditionen Samen als Zielten, Sied, Däne, Geste um, ent- wickelte. Der Stamm des Meles, von dem die durch Bestäubung des Meles, von der Hülle und Blaufärbung bis zu der Zeit, da der Hülle im stehenden Zustand auf den nicht bedeckten Ebenen des vorgeschichtlichen Meles um ihre in die letzten Generationen rings um ihre Gestrüppbüsche verstreut, von wo er sich in die goldenen Ähren verwandelt, die sich bei den barbaren kultivierten Völkern, haben Europas und Amerikas befehen. Man glaubt eine andere Seite in der Stammesgeschichte eine höhere Momente als diese.

Spiele im Freien

Wer ist gewährt?
In diesem Spiel müssen eine gerade Zahl Spieler vorhanden sein. Die Spieler setzen sich in zwei Reihen. Die eine Reihe setzt sich auf Stühle oder Bänke, jedoch nur so, daß zwischen jedem ein Platz frei bleibt. Die andere Reihe muß einzelne Kugeln vorweisen, bis sich die Kugeln untereinander berühren haben, man darf aber keinen Kugeln aufeinander setzen. Man erheben die Kugeln, eine nach der anderen, und nachdem vor einem der Spieler, von welchem sie entfernt, die Reihe sie wieder gefüllt, eine Bewegung. Sollen sie den richtigen getroffen, so wird die Bewegung erzwungen, und es erfolgt die Umlagerung, an der Stelle der Kugeln. In der Umlagerung, an der Stelle der Kugeln, so wird der Spieler, der die Kugel unter sich und dem Vor- getriebenen und nach, wenn die Reihe an ihn kommt, nochmals erheben und auf neue setzen.

Ein Schweizer Kugelspiel

Glaskugeln oder Spielern im Freien benutzt werden, haben auch dieses Ver- wendung. In der Schweiz wird es von fast allen Kindern gespielt. Es ist das Kugelspiel, wovon man zwei Arten unterscheidet: das Kubik- und das Kugelspiel. Es wird beim ersten ein einigmal langem Spiel auf eine Wand gelandt und einer der Spielenden läßt seine Kugel darüber heruntersinken. Sobald dieselbe still liegt, läßt ein Spieler dieselbe nachziehen und sich dabei die Kugel zu treffen. Gelangt die Kugel so geland, so ist es, so dient die Kugel als Ziel, und der erste, der wehen mehrere Spieler sind, der folgende kommt ans Rollen. — Ebenso ist es beim „Springen“, nur mit dem Unterschied, daß dabei die Kugeln gegen eine Wand oder einen anderen Gegenstand werden müssen. Der, dessen Kugel der größte Kugelspiel ist, gewinnt die Kugel, die er mit dem nächsten Spieler erlangen kann.

Luhige Ede

Kuch ein Grund. Sie: Es ist immer besser, einmal gelacht und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals gelacht zu haben! — Es: Ja, wohl, weshalb für die Blumenhändler, die Züchter und dann und wann für die Botaniker. — Schlußwort: — Ich sage dir, wenn ich zum erstenmal aufstehe, ist die Sache das bequimm morden! — Grund: Die Leute wollten wohl für Geld auch haben!

die mächtig gedrückten Dänen, die in arteren in Dänen und Schweden, diese zu erheblichen Größen, deren einer aber anderen traditionen Samen als Zielten, Sied, Däne, Geste um, ent- wickelte. Der Stamm des Meles, von dem die durch Bestäubung des Meles, von der Hülle und Blaufärbung bis zu der Zeit, da der Hülle im stehenden Zustand auf den nicht bedeckten Ebenen des vorgeschichtlichen Meles um ihre in die letzten Generationen rings um ihre Gestrüppbüsche verstreut, von wo er sich in die goldenen Ähren verwandelt, die sich bei den barbaren kultivierten Völkern, haben Europas und Amerikas befehen. Man glaubt eine andere Seite in der Stammesgeschichte eine höhere Momente als diese.

Spiele im Freien

Wer ist gewährt?
In diesem Spiel müssen eine gerade Zahl Spieler vorhanden sein. Die Spieler setzen sich in zwei Reihen. Die eine Reihe setzt sich auf Stühle oder Bänke, jedoch nur so, daß zwischen jedem ein Platz frei bleibt. Die andere Reihe muß einzelne Kugeln vorweisen, bis sich die Kugeln untereinander berühren haben, man darf aber keinen Kugeln aufeinander setzen. Man erheben die Kugeln, eine nach der anderen, und nachdem vor einem der Spieler, von welchem sie entfernt, die Reihe sie wieder gefüllt, eine Bewegung. Sollen sie den richtigen getroffen, so wird die Bewegung erzwungen, und es erfolgt die Umlagerung, an der Stelle der Kugeln. In der Umlagerung, an der Stelle der Kugeln, so wird der Spieler, der die Kugel unter sich und dem Vor- getriebenen und nach, wenn die Reihe an ihn kommt, nochmals erheben und auf neue setzen.

Ein Schweizer Kugelspiel

Glaskugeln oder Spielern im Freien benutzt werden, haben auch dieses Ver- wendung. In der Schweiz wird es von fast allen Kindern gespielt. Es ist das Kugelspiel, wovon man zwei Arten unterscheidet: das Kubik- und das Kugelspiel. Es wird beim ersten ein einigmal langem Spiel auf eine Wand gelandt und einer der Spielenden läßt seine Kugel darüber heruntersinken. Sobald dieselbe still liegt, läßt ein Spieler dieselbe nachziehen und sich dabei die Kugel zu treffen. Gelangt die Kugel so geland, so ist es, so dient die Kugel als Ziel, und der erste, der wehen mehrere Spieler sind, der folgende kommt ans Rollen. — Ebenso ist es beim „Springen“, nur mit dem Unterschied, daß dabei die Kugeln gegen eine Wand oder einen anderen Gegenstand werden müssen. Der, dessen Kugel der größte Kugelspiel ist, gewinnt die Kugel, die er mit dem nächsten Spieler erlangen kann.

Luhige Ede

Kuch ein Grund. Sie: Es ist immer besser, einmal gelacht und wenn dann auch verloren zu haben, als niemals gelacht zu haben! — Es: Ja, wohl, weshalb für die Blumenhändler, die Züchter und dann und wann für die Botaniker. — Schlußwort: — Ich sage dir, wenn ich zum erstenmal aufstehe, ist die Sache das bequimm morden! — Grund: Die Leute wollten wohl für Geld auch haben!

arbeitet wird. Neben der persönlichen Fürsorge seitens des Elternhauses sind in den letzten Jahren überall Einrichtungen getroffen, die das Sprichwort: „Was man an untern Kindern tut, das geht dem ganzen Land zu gut“, zur kräftigen Tat werden lassen. Für unsere zierliche 700 Schulkinder in Wilsdruff haben wir die vorzügliche Einrichtung der „Schulmilchpflege“ der „Sächs. Freischule“. Ins Leben gerufen wurde dieselbe mit der Einweihung unseres herrlichen Schulhauses im Oktober 1910. Zunächst wurden 20 Kinder auf Kosten des Vereins mit Milch und Semmel im Schulhause während der Pause bewirtet. Gar bald wurde der Wunsch laut, daß die Einrichtung auch den Kindern bemittelter Eltern zugänglich gemacht werden möge. Gern kam man diesem Wunsch nach, umso mehr dies ein Beweis war, daß die „Freischule“ auf dem rechten Wege wäre. Seit dem 7. Januar haben nun bis heute durchschnittlich pro Tag 66 Kinder gegen Bezahlung an der Milchpflege teilgenommen, auf Kosten der Vereinskasse 24 Kinder. Die Milchpflege in Wilsdruff hat den Vorzug vor anderen Milchpflegen, daß die Kinder zum Teil das ganze Jahr, im geringsten aber $\frac{1}{2}$ Jahr hindurch daran teilnehmen. Nach diesem Muster sind in unserem engeren Vaterlande bereits neue Pflügen eingerichtet worden, und dürfte damit ein weiterer Beweis erbracht sein, daß ein allseitiges Interesse tatsächlich angebracht wäre. Da aber bekanntlich alle Einrichtungen und Aufwendungen für das Allgemeinwohl mit bedeutenden Opfern verbunden sind, die Vereinskasse aber außer den Beiträgen von 300 Mitgliedern und einigen Ueberreichten bei Veranstaltungen wesentliche Einkünfte nicht besitzt, so darf wohl der Gesamtvorstand nicht umsonst die Bitte aussprechen: „Für unsere Schulkinder am Blumentage ein gutes Herz und eine offene Hand“.

Fremdenverkehr. Außer zahlreichen Ausflüglern in kleineren und größeren Trupps kehrte am Sonntag der Ortsverein Plauenscher Grund der mittleren Post- und Telegraphenbeamten im Hotel goldener Löwe ein, um hier eine Sitzung abzuhalten.

Prämierung. Beim Preisausreiben der Bekleidungs-Akademie zu Frankfurt a. M. erhielt Herr Schneidermeister Oswald, hier am 1. Juli auf regelrechte Abänderung schlecht passender Kleider, vermeidende Fehler beim Zuschneid sowie Skizzierung neuer Formen den 1. und 7. Preis.

Wetterausichten für heute: Südwestwinde, meist heiter, geringe Temperaturänderung, Gewitterneigung. Luftwärme abern mittag, + 24° C.

Gohlis. Mehrere angeesehene Gemeindevorstände richteten eine Petition an die Königl. Amtshauptmannschaft, um mit der Nachbargemeinde Gohlschaube verschmolzen zu werden. Gohlschaube besitzt rund 3000 Einwohner, während Gohlis nicht ganz deren 1000 zählt. Dagegen ist aber der Flächeninhalt doppelt so groß als derjenige in Gohlschaube.

Altschieren. Nicht etwa zur Nachachtung, wohl aber zur Beachtung seitens Lehrer und Eltern sei folgender Vorgang empfohlen: In einer hiesigen Gärtnerei lassen an zehn bis fünfzehn „Tischen“, vulgo Heuhaufen, einige Duzend Stände, tippende oder doppelkopffspielende Schulkinder, welche wie Alte ganz kunstgerecht dem Spiele huldigen. Ob sie den mühsam erworbenen Wochenlohn sofort auf diese Art „verlopfen“ oder nur umsonst spielten, konnte man nicht erfahren. Wäre ersteres der Fall, müßten wohl die Eltern ein energisches Veto einlegen; aber auch sonst gehören Spielarten nicht in die Hände zehn- bis dreizehnjähriger Jungen. Denn: „Jung gewohnt, ist alt getan“.

Leipzig, 3. Juli. In der Wohnung der von ihrem Manne getrennt lebenden Schlosserchefrau Grüber, Seeburgstr. 12, brach in den frühen Morgenstunden Feuer aus. Die Feuerwehr fand, nachdem der Brand gelöscht worden war, die 57jährige Frau im Bett liegend als verkohlte Leiche auf. Es wird angenommen, daß die Frau eine brennende Stearinleze auf den Stuhl neben das Bett gestellt und dadurch den Brand verurteilt hat. Das zweijährige Schöhnchen des Arbeiters Engelhardt in Leipzig-Neustadt flatterte, als man es für einen Augenblick allein gelassen hatte, auf das Fensterbrett, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinab. Die Verletzungen waren so fürchtbar, daß das Kind alsbald verstarb.

Geising. Hier findet am 3., 4. und 5. August Deimatsfest statt. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat am 4. August auf der Müglitzalbahn Sonderzüge eingestellt.

Gelsenik, 5. Juni. Die Flugzeugpioniere, zusammengebracht aus den amtschauptmannschaftlichen Bezirken Gelsenik und Auerbach, hat nunmehr die Höhe von 25000 Meter erreicht. Sie wird am heutigen Dienstag durch einige Herren aus den beiden Bezirken dem königlichen Sächsischen Kriegsministerium, mit der Bitte übermietet werden, sie dem Könige zur Verfügung zu stellen. Das Flugzeug wird entsprechend den Wünschen der Spender den Namen „Obervogtland“ erhalten.

Glauchau. Für ein Flugzeug Glauchau sind bisher 20212,50 Mark gezeichnet worden.

Plauen i. V., 5. Juli. Der König wird in der Zeit vom 20. bis 22. August im Vogtland weilen, und zwar am 20. in Gisterberg, von wo er sich nach Freiesen begibt, um im dortigen Schlosse zu übernachten. Am 21. August wird der König Reichenbach, Plauen und Neßfau und am 22. August Pausa und Plauen besuchen. In Plauen erfolgt in Gegenwart des Königs die Einweihung des neuen König-Albert-Parkes. — Die Friedrich-August-Brücke mit ihrem gewaltigen, massiven Bogen, ein Kunstwerk seltener Art, ist allen Prophezeiungen angestrichelter Gemüter zum Trotz noch nicht eingeführt und sie wird auch nicht einführen, davon sind nun auch jene überzeugt, die zuerst Zweifel legten in die Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit des Brückenbaues und seiner Widerlager. Interessant aber ist, wie sich die Brücke bewegt, das heißt sie hebt und senkt unter dem Einfluß von Kälte und Wärme, Feuchtigkeit und Trockenheit. Die Beobachtung der Brücke zur Feststellung dieser Hebungen und Senkungen erfolgt wöchentlich zweimal. Diese nivellistischen Feinmessungen werden mit einem Präzisions-Nivellier-Instrument ausgeführt, das auf einem festen, von der Brücke völlig isolierten Standpunkte steht. Um auch die kleinsten Schwankungen (Teile von Millimetern) nachweisen zu können, ist im Scheitelpunkte des Bogens eine in Millimetern eingeteilte 30 Zentimeter lange Präzisions-Nivellierlatte aus Emaille und sind ebenso 6 Höhenbolzen in die beiden Gangbahnen der Brücke eingelassen worden. Die mehrjährigen Beobachtungen haben ergeben, daß sich die Brücke bei warmer, feuchter Temperatur bis zu 5 Zentimeter hebt und sich um das gleiche Maß bei trockener Kälte senkt.

Rätzel-Ecke.
Vexierbild.



Wo ist der Besitzer des Schlosses?

Geheimchrift.

1 = - 2 : 3 = 4 5 + = 6 7 2 = 4

(Schlüssel: 1 + 6 7 - Zeitabschnitt; = 2 - Produkt des Geistes; 2 + 5 - kleiner Behälter; : 2 + männlicher Vorname; - 4 2 - Planet; : 6 7 5 - Haustier.)

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätzel aus voriger Nummer.

Trennungsrätzel:

Nach Sicht, Nachsicht.

Versteckrätzel:

Hannover, Altona, Mailand, Breslau, Alm, Rom, Gent, Hamburg.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 7. Juli. Der Flieger Helmuth Girth hat am vorletzten Tage der großen Leipziger Flugwoche auf dem Flugplatz Bindenthal einen neuen Höhenrekord mit 4100 Metern aufgestellt.

Berlin, 7. Juli. Eine amtliche Veröffentlichung stellt den besonders herzlichen Charakter der Monarchenbegegnung in Baltischport fest, betont, daß es sich nicht um neue Abmachungen handelte, sondern um Bezeugung der festen und dauernden Freundschaft beider Reiche und deren friedlichen Grundrichtungen.

Christiania, 7. Juli. Das norwegische Storting hat die große Marine- und Landesverteidigungsvorlage mit starker Majorität angenommen. Es sollen 2 neue Panzerschiffe gebaut werden und der Rest der genehmigten Summe für Unterseeboote, Torpedos und Küstenbefestigungen verwendet werden.

London, 7. Juli. Die letzten noch im Gefängnis sitzenden Suffragetten, die im März wegen Zertrümmerung

von Fenstern zu sechs Monaten verurteilt worden waren, sind entlassen worden. Alle erzwangen ihre Freilassung durch den Hungerstreik, nachdem sie eine Zeitlang gewaltsam gefüttert worden waren.

Bonn, 7. Juli. Auf der Grube „Friedrich“ im Siegenrevier wurden durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute getötet und zwei schwerverletzt.

Konstantinopel, 7. Juli. Die ausländigen Albaner veröffentlichten eine Kundgebung, in der sie hervorheben, daß sie zu den Waffen gegriffen haben, angesichts der Politik der jungtürkischen Regierung, die über kurz oder lang dahinführe, daß das alte Osmanenreich zertrümmert werde.

Konstantinopel, 7. Juli. Enver Bei ließ seine Offiziere schwören, den Krieg fortzusetzen, selbst wenn die Regierung mit Italien Frieden schließen sollte.

Lissabon, 7. Juli. Im Norden Portugals sind neue royalistische Unruhen ausgebrochen. Nach Oporto wurde ein Kriegsschiff gesandt.

Rißne-Adinsk (Gouvernement Irkutsk), 7. Juli. Infolge anhaltender Regengüsse hat der Fluß Iba-Bschung den niedrig gelegenen Teil der Stadt überschwemmt. Das Wasser steht 4 1/2 Meter hoch. Die Brücken sind fortgerissen. Die Bevölkerung hat sich auf die Dächer geflüchtet, mehrere Einwohner sind umgekommen.

Ein Wort über die Mode.



Glatte Röcke und Schößtälchen in den verschiedensten Ausführungen werden diesen Sommer mit großer Vorliebe getragen. Nebenstehendes Modell veranschaulicht eine aus weichem Taill mit reicher Stickerei verzierte Schößtälche, die einen angeschnittenen Kermel und vorn eine mit dem Rock übereinstimmende glatte Weste erhielt. Der fünfteilige, glatte Rock wurde aus schwarzem Taill gefertigt und kann mit oder ohne Seitenschlitze gearbeitet werden, erhält aber hinten eine Mittelnast. Auch die Unterärmel sind aus Taill geformt. Das schide Kleid kann mit Hilfe eines Favorit-schnittes von jeder Dame nachgearbeitet werden, der zur Taille unter Nr. 4583 in 44, 46, 48, 50, 52, 56 cm halber Oberweite, jede Größe für 70 Pf. erhältlich; Rockschnitt unter Nr. 3241 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125, 135, 145 cm Hüftweite für 60 Pf. Taillstickermuster zur Taille unter Nr. 31878 für M. 2,25 von der Modenzentrale, Dresden-N.

Meißner Marktbericht

am 6. Juli 1912.

Butter, ein Kilo 2,70-2,80 Mark, Eier ein Stück 8 Pf., Gänse, ein Pfund 95 Pf., altes Huhn, ein Stück 2,50-2,80 M., junge Hühner ein Stück 1,30-1,60 M., Enten Stück 3,50-4.- M., Tauben, ein Stück 50 bis 60 Pf.

Getreidepreise

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität

| | niedrigst. | höchst. | niedrigst. | höchst. | niedrigst. | höchst. |
|--------|------------|---------|------------|---------|------------|---------|
| Weizen | — | — | — | — | 22,60 | 22,90 |
| Roggen | — | — | — | — | 20,60 | 20,90 |
| Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Oafer | — | — | 20,00 | 20,30 | 20,40 | 20,90 |

Nossener Produktenbörse

am 5. Juli 1912.

| | 1000 kg | M. Pf. | M. Pf. | kg | M. Pf. | bis | M. Pf. |
|-------------------|-------------|---------|--------|-------|--------|-----|--------|
| Weizen, neu | — | 223 | — | 227 | — | 85 | 19 |
| Roggen, neu | — | 203 | — | 207 | — | 80 | 16 |
| Oafer, neu | — | 198 | — | 202 | — | 50 | 9 |
| Futtermehl I | 100 | 18 75 | — | 50 | 9 50 | — | — |
| II | — | 17 75 | — | 50 | 9 | — | — |
| Roggenkleie | — | 14 75 | — | 15 75 | — | 50 | 7 50 |
| Weizenkleie, grob | — | 13 | — | 50 | 6 63 | — | — |
| Maistörner, grob | — | — | — | 50 | — | — | 9 |
| Maistrot | — | — | — | 50 | — | — | 10 |
| Heu, neu | per 50 Kilo | M. 2 20 | — | — | — | — | 2 80 |
| Schnittstroh | — | 50 | — | — | — | — | 2 75 |
| Gebundstroh | — | 50 | — | — | — | — | 2 25 |
| Speisefartoffeln | — | 50 | — | — | — | — | 3 60 |

Kirchennachrichten

Wilsdruff.

Wittmoos, den 10. Juli.

Form. 9 Uhr Beside und heiliges Abendmahl.

Wir ersuchen unsere werten Abonnenten, bei ihren Einkäufen die in unserem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen!

Bäder und Konditor, solid und verständig, evangelisch, mittl Größe, 25 Jahre, guter, genuß-Charakter wünscht Bekanntschaft mit freundl. gefunden Mädchen mit etwas Vermögen und Lust zum Geschäft, wenn auch dienend.

Zwecks späterer Heirat.

Bild erwünscht, sof zurück. Strengste Diskr. zugesichert u. erbit. Werte (nicht anonym) Offert. unt. Z. M. 004 an Invalidendank, Dresden erbeten.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife

Stechenpf-Deerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. 4 St. 50 Pf. bei: Paul Reich, Otto Fünfsüßs Nachf.

Feinstes neues

Sauerkraut

empfiehlt

Alfred Pietzsch.

Dreigebr. Damenrader

sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht in der Expedition des. Blattes.

Wohnhaus

am unteren Bache ist zu verkaufen. Näheres bei Max Plebia.

Bienenschwärme

in guten beweglichen Beuten verkauft billig J. Rehnert, Gühndorf.

Drucksachen aller Art

Gluckhenne

mit Rücken (Island) zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Wohnung

mit etwas Stall wird zu mieten gesucht. Offerten unter L. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

fertigt an die Buchdruckerei des Wochenblatt für Wilsdruff.

Was wir an unsern Kindern tun, das tun wir an unserem Vaterlande.
Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

Verband Wilsdruff und Umgegend.
 Dienstag, den 9. Juli 1912

Blumentag zum Besten der ::
 Schulmilchpflege.

Nachmittags **Konzert der Stadtkapelle** in verschiedenen Stadtteilen.
 Abends von 7/8 Uhr **Gr. Konzert** auf dem Marktplatz der vollzähligen Stadtkapelle unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine „Liedertafel“, „Sängerkrantz“ u. „Anakreon“.

Nach dem Konzert im Saale des Hotels zum goldenen Löwen

Feiner Blumenball.

Um recht zahlreiche Beteiligung und Unterstützung bittet

Der Gesamtvorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am Donnerstag statt.

Gr. Räumungsausverkauf

wegen Aufgabe des jetzigen Ladens vom
 10. Juli ab bei

Bruno Klemm
 :: Buch- und Papierhandlung. ::

Geschäfts-Verlegung.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend zur gef. Kenntnis, dass ich mein Geschäft nach
Freibergerstrasse Nr. 5
 verlegt habe. Um ferneres Wohlwollen bittet
 Wilsdruff, 1. Juli 1912.
 Martin Barth,
 Herren-Garderobengeschäft.

Ein grosser Partiestopfen
Sportgürtel
 für Herren, Burschen und Kinder fast zur Hälfte des Wertes.
 Emil Glathe.

Hilma Schlegel
Fritz Wünsch
 Verlobte.
 Blankenstein. 4082 Görlitz.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von lieben Nachbarn und Bekannten zahlreiche Geschenke und Ehrungen durch erhebende Gesänge vom Sängerkranz und von der Jugend zu teil geworden, wofür wir allen unsern herzlichsten Dank aussprechen
 Wilsdruff, den 8. Juli 1912.
 Ernst Kusche u. Frau Liesbeth geb. Jünger.

Zur Einlegezeit:
 feinst. rektif. **Spiritus**
 alle Gewürze
Einlege-Salicyl
Bergament-Papier
Korte und Spunde
 sowie
 feinstes **Provenceröl**
 und
 ff. **Wein- und Einlege-Essig**
 empfiehlt die Drogerie
Paul Kletzsch.

Viehtransportwagen
 gut erhalten, wegen Anschaffung eines größeren preiswert zu verkaufen.
 Martin Reubert, Fleischermeister
 Wilsdruff

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren entschlafenen Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Camilla Trepte
 sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die schönen Blumen Spenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern
innigsten Dank.
 Besonders danken wir Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Hientzsch für die erhebenden Gesänge am Grabe, dem Gesangsverein „Sängerkranz“ für die Gesänge im Trauerhause, der Schwester Liddy für ihre aufopfernden Bemühungen um die Kranke und dem Kgl. Sächs. Militärverein für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.
 Gott möge allen ein reicher Vergelter sein.
 Wilsdruff, Dresden, Berlin, Radeburg, d. 6. Juli 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Meinen Lagerbestand in
Sommer-jacketts
Paletots
Staubmänteln etc.
 verkaufe ich von jetzt ab weit unter reellem Wert, teilweise zur Hälfte des Preises.
Emil Glathe
 Wilsdruff.

Druck sachen
 jeder Art
 liefert schnell, sauber u. billig, ein- od. mehrfarbig die Buchdruckerei von
Arthur Schunke, Wilsdruff.

Ein braunes, starkes
Arbeitspferd
 ist billig zu verkaufen.
Möbelfabrik Klemm & Co.,
 Wilsdruff, am Bahnhof.

Illuminations-Lämpchen
 komplett Süd 5 Pfennige,
Füllungen
 für leere Näpfe a Sid. 3 Pfg.
 sowie
Bengalische Flammen
Paul Kletzsch,
 Drogerie.

Stets frische Erdbeeren
 verkauft
O. Nake, Bismarckstr.

Bauarbeiter
 sucht sofort nach Grumbach
Bruno Reudi, Baugeschäft.

Flechten
 wässrige und trockene Schuppenflechte, Kröpf. Ekzeme, Hautausschläge aller Art,
offene Füße
 Bisschäden, Bissgeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 2, 25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbals-Verlesen. Fälschungen weiss man zurück. Zu haben in den Apotheken.